



Jan Míka

**DIE REGENFEE**  
Filmmärchen für die ganze Familie

/Filmdrehbuch/

Mitarbeit am Drehbuch: Milan Cieslar

© Happy Celuloid s.r.o.  
Hellichova 20  
118 00 Praha 1

3. Fassung  
März 2007

Deutsche Übersetzung: Carla Bezděková ©

**Bild**                    **1**  
**Winterlandschaft** -                    **Tag**

Der Wind heult. Ein Schneesturm fegt über die verschneite Landschaft.  
Die Bäume biegen sich im Sturm unter der Schneelast.  
Alles ist schneeverweht.

Nach einer Weile sehen wir Spuren.

Eine Gestalt kämpft sich in diesem Unwetter durch den Schnee.  
Es ist eine Bettlerin, in Lumpen gehüllt. Sie geht auf das nahegelegene Dorf zu.  
Obwohl unter den Lumpen nur ihr Gesicht hervorlugt und sie  
gegen den Wind ankämpfend gebeugt geht, sieht man,  
dass es eine junge Frau ist.

**Bild                    2**  
**Dorf                    -                    Tag**

Es ist starker Wind.

Die Bettlerin geht durch das Dorf. Hinter einem Tor bellt sie ein Hund an,  
woanders wird ihr die Tür vor der Nase zugeschlagen.  
Kinder rufen hinter ihr her und machen sich über sie lustig.  
Doch sie geht weiter.

Es ist ihr anzusehen, dass sie sich traurig und erniedrigt fühlt.

**Bild                    3**  
**Hof des Bauern Lakota - Tag**  
**Montage**

Schlachtfest

Auch hier auf dem Hof ist es windig und die Gesichter der Menschen sind vom Frost gerötet.  
Der einzige, der zufrieden aussieht, ist Großbauer Lakota.  
In einen Pelz gehüllt schaut er zu, wie das Schwein in einem  
großen Bottich gebrüht wird, wie die Fleischer die Borsten abschaben, wie sie es  
aufhängen, die Innereien ausnehmen, es halbieren...

Küchenmädchen laufen geschäftig hin und her,  
bringen leere Töpfe und heißes Wasser herbei,  
schleppen volle Töpfe ins Haus.  
Ein Mädchen bringt den Fleischern eine Flasche,  
damit sie einen Schluck zum Aufwärmen nehmen können.  
/Lakota sieht das nicht gern./

Küche im Bauerngut

---

In großen Töpfen brodelt fette Brühe.  
In riesigen Pfannen wird Fleisch gebraten.  
Überall wird gekocht und gebruzelt,  
alles strotzt vor Fett.

Lakota kommt eilig herein.

**Lakota**

Mutter, pass ja gut auf, dass sie nichts wegessen!  
Ich habe alles abgezählt. Hier waren die Griefen. Wo  
sind sie hin?

Die Bäuerin (die Lakotová) zeigt  
auf den Hund, der sich die Griefen  
geholt hat und mit ihnen durch die Küche läuft.

Er muss auch nicht immer alles haben, was er will.

Er greift nach der ersten Leberwurst  
und beisst hinein, dass ihm das Fett das Kinn  
hinunterläuft.  
Dann droht er:

Mich führt ihr nicht hinters Licht!

Kaum ist er verschwunden, naschen die Bediensteten heimlich.

**Bild 4**  
**Jans Stube – Tag**

Bett, Tischchen, ein harter Eichenstuhl,  
ein Spiegel – eine typische Bauernstube.

Jan hält seine Sonntagshose in der Hand  
und steht ratlos vor dem Spiegel.

Lakota tritt ein.

**Lakota**

Na was ist? Soll ich den Diener schicken lassen?  
Sie werden gleich hier sein.

Jemand klopft ans Tor.  
-----

**Lakota**

Siehst du, sie sind schon da! Beeil dich!

Eilig geht er aus der Stube.

**Bild 5**  
**Vor Lakotas Gut – Tag**

Vor dem Tor steht die Bettlerin und klopft an.

Lakota kommt heraus. Sein Lächeln verschwindet.  
Er hatte jemanden anders erwartet.

**Lakota**

Was ist, Mütterchen, habt Ihr Euch verlaufen?  
Wir haben nichts.  
Ja, der harte Winter, der harte Winter ....  
Nicht einmal für's Vieh hat's gereicht.

Da fällt ihm ein, dass er die Leberwurst  
noch in der Hand hält, und versteckt  
sie schnell hinterm Rücken.

Alle hier im Dorf haben bei mir Schulden,  
aber niemand zahlt sie mir zurück.  
Versucht es nebenan in der Hütte.  
Das grüne Tor da. Lebt wohl. Das grüne Tor.

Er schlägt ihr das Tor vor der Nase zu.

Und schon ist er wieder bei seiner  
Dienerschaft und dem Schwein.

Wehe euch, wenn ihr etwas versteckt oder wegess!  
Ich habe alles abgezählt.

**Bild 6**  
**Vor Lakotas Gut – Tag**

Neben dem Gut befindet sich wirklich  
ein kleines Häuschen mit einem grünen Tor,  
Fensterläden usw.

Die Bettlerin klopft ans Tor.  
Ein kleiner Hund bellt und  
Anna wirft einen kurzen Blick durch die Scheibe  
und verschwindet gleich wieder.

Die Bettlerin wendet sich zum Gehen, denn  
sie meinte, auch hier umsonst angeklopft zu haben.  
Sie ist kaum zwei, drei Schritte gegangen,  
da öffnet sich das Tor und Anna  
tritt mit einem Stück Brot in der Hand heraus.

**Anna**

Gute Frau...

Die Bettlerin kehrt zurück.

So hatte sie schon lange niemand mehr  
angeredet. Sie lächelt.

Mehr haben wir leider nicht.

Die Bettlerin nimmt das Brot.

**Bettlerin**

Ich danke dir, schönes Fräulein...

Anna lacht.

**Anna**

Ich bin kein Fräulein.

Da müsste ich anstelle des Sonnenschirms  
einen Rechen tragen.

Ein von zwei Pferden gezogener Schlitten  
kommt auf Lakotas Gut zugefahren.  
Die Glöckchen läuten.  
Beide schauen hinüber.

Dem Schlitten entsteigen Betty Slámová und ihre Eltern.  
Man sieht ihnen an, dass es reiche Großbauern sind.

**Bettlerin**

Wer ist das?

**Anna**

Das ist Betty. Ein richtiges Fräulein.

Unerwartet sagt sie traurig, fast vorwurfsvoll:

Ich muss noch Wasser holen. Lebt wohl.

Doch die Bettlerin hält sie zurück.

**Bettlerin**

Warte.

Sie drückt ihr zwei abgegriffene  
Münzen in die Hand.

**Anna**

Aber nicht doch. Ihr habt ja selbst nichts.  
So viel ist dieses Stück Brot nicht wert.

**Bettlerin**

Nimm nur. Das Geld ist nicht zum Bezahlen.

**Anna**

Wozu denn dann?

**Bettlerin**

Das wirst du schon sehen. Die eine Münze ist für dich,  
und die andere... für jemanden, der sie wert ist.

Die Bettlerin wendet sich um und geht.

**Anna**

Wie erkenne ich das denn?

Die Bettlerin dreht sich noch einmal um.

**Bettlerin**

Ja, wenn ich das wüsste .....

**Bild            7**  
**Gute Stube bei Lakota - Tag**

Am vollen Tisch in der guten Stube sitzen Lakota,  
seine Frau - die Lakotová -, Sláma, seine Frau - die Slámová -  
und deren Tochter Betty.

Der Knecht bringt noch eine Schüssel  
voller frischer, dampfender Leberwürste,  
den gekochten Schweinekopf und Krüge mit Wein.  
Den Gästen wird eingeschenkt.

Lakota schaut immer wieder unruhig zur Tür,  
aber Jan kommt und kommt nicht.  
Er ist deshalb wütend und nervös.  
Er wendet sich an seine Frau:

**Lakota**  
Ich werde ihm eine Tracht Prügel verpassen.

Die Slámová fragt mit einem falschen Lächeln:

**Slámová**  
Und wo ist denn Ihr Sohn?

**Lakota**  
Unser Sohn?

Lakota stottert...

Er beaufsichtigt die Dienerschaft.  
Gleich wird er hier sein.

Durch's Fenster sieht er, wie  
Anna vergeblich versucht, die Eisdecke ihres  
Brunnens zu brechen.  
Jan kommt mit der Axt angelaufen  
und hilft ihr.

Lakota ruft

Amidor!

Ein älterer "Diener" tritt ein.

Er soll aufhören, die, die... äh das Eis zu  
beaufsichtigen und sofort herkommen!

**Bild                    8**  
**Am Brunnen an Annas Hütte - Tag**

Jan hackt ein Loch in das Eis.  
Spitze Eissplitter fliegen nach allen Seiten.

**Anna**  
Deine Braut wartet auf dich.

**Jan**  
Meine Braut bist du.

**Anna**  
Sie werden dich mit Betty verheiraten, und  
mich wirst du verleugnen, du wirst sehen.

**Jan**  
Niemals.

**Anna**  
Jederzeit. Denn Betty ist hübsch und reich.

Jan legt die Axt nieder und umarmt sie.

**Jan**  
Für mich bist du die Schönste.

Amidor erscheint.

**Amidor**  
Junger Herr, die Braut wartet.

Eine komische Mitteilung,  
wenn Jan Anna im Arm hält.

**Jan**  
Ich bin beschäftigt. Siehst du das nicht?

antwortet er und küsst sie.  
Anna schiebt sich Kufen auf ihre Schuhsohlen  
und schlittert über den Dorfteich.  
Jan steht ihr nicht nach, legt ebenfalls  
die Kufen an und flitzt ihr hinterher.  
Sie halten sich an den Händen, wirbeln herum,  
erfüllt von Freude und Glück über ihre  
Zweisamkeit und ihre Liebe.

**Bild 9**  
**Gute Stube bei Lakota - Tag**

Jan tritt ein.

**Jan**

Einen schönen guten Tag...

Die Gäste erwidern seinen Gruss.  
Betty lächelt ihm entgegen.  
Er ist ein schmucker Bursche.

Ich bitte um Verzeihung, aber...

**Slámová**

Schon gut. Im Winter muss man Eis brechen, damit die Keller im Sommer gut gekühlt sind.....

Auch sie betrachtet den zukünftigen Schwiegersohn mit Wohlgefallen.

Jan setzt sich neben Betty auf den einzigen freien Platz.

**Lakota**

Ich bin kein guter Redner. Im Stall und auf dem Feld, ja, da kenn' ich mich aus....., aber jetzt ...also... geht es darum, wann die Hochzeit sein wird.

**Slámová**

Schauen Sie, Herr Nachbar...beide Güter würden gut zusammenpassen, obgleich unseres größer ist ..... Wenn Ihr noch die Scheune dazu gebt, dann wird unsere Betty Euren Jan bestimmt von Herzen lieben.

Betty lächelt zur Bestätigung dessen und fügt hinzu:

**Betty**

Die volle Scheune.

Die beiden Lakotas wechseln einen Blick.

**Lakota**

Eigentlich müsstet Ihr ja etwas hinzugeben, denn Eure Betty kommt auf *unser* Gut.

**Slámová**

Nein, nein. Ihr müsst etwas hinzugeben. Denn sie wird einmal alles erben. Sie ist unser einziges Kind.

**Lakotová**

Jan wird auch alles erben.

Die Slámová stößt den schweigsamen Sláma an.

**Sláma**

Unsere Tochter erbt mehr.

Die Lakotas wechseln wieder ratlose Blicke.  
Was kann man da machen? Die anderen sind  
wirklich reicher als sie.

**Lakota**

Und wann ...hattet Ihr gedacht?

Die Slámová antwortet mit triumphierendem Lächeln:

**Slámová**

Nach der Heuernte.

Lakota gibt zögernd nach.

**Lakota**

Also dann..... nach der Heuernte.

Und jetzt sollten wir darauf...

**Slámová**

Essen!

Und als hätten alle auf dieses Stichwort gewartet,  
stürzen sie sich gierig auf das Essen.  
Niemand tut sich einen Zwang an. Auch Betty isst  
offensichtlich gern frische Leberwürste.  
Während sie hineinbeisst,  
lugt sie immer wieder zu Jan hinüber.

Jan ist mit dem Verlauf dieser „Absprache“  
überhaupt nicht zufrieden. Er ergreift das Wort:

**Jan**

Ich möchte ..... darf ich auch etwas dazu sagen?

**Lakota**

Es gibt nichts mehr zu sagen.

**Lakotová**

Iss. Es wurde alles schon gesagt.

**Jan**

Ich kann Betty nicht heiraten.

Das Gelage erstarrt langsam in entsetztem Staunen.

Die Slámová fängt sich als erste wieder  
und fragt deutlich und drohend:

**Slámová**

Warum?

**Jan**

Hübsch ist sie ja, alles was recht ist, aber .....

Weil ich Anna von nebenan liebe.

Die Slámová ist entsetzt.  
Mit Konkurrenz hatte sie nicht gerechnet.

**Slámová**  
Wie groß ist ihr Gut?

**Lakotová**  
Eine Ziege und drei Schafböckchen.  
Sie ist von nebenan aus der kleinen Hütte.

Die Slámová sieht für eine Weile aus,  
als würde sie nach Luft ringen, doch dann  
beginnt sie schallend zu lachen.  
Sie biegt und krümmt sich vor Lachen,  
und alle fallen in dieses Gelächter ein,  
als hätten sie gerade einen tollen Witz gehört.  
Gelächter, fettige Münder...

Der einzige, der nicht mitlacht, ist Jan.  
Doch er weiß auch, dass es keinen Zweck hat,  
noch etwas zur Erklärung hinzuzufügen.

Lakota winkt Amidor heran.

**Lakota**  
Wer will frische Erdbeeren?

Der Slámová fällt vor Überraschung  
die Leberwurst aus der Hand.

**Slámová**  
Was denn? Im Winter Erdbeeren?

Diener bringen Schüsseln mit frischen  
Erdbeeren in die Stube. Betty stürzt sich  
mit Appetit auf sie. Jan versucht, seinen  
Vater in seiner Selbstgefälligkeit etwas  
zu bremsen und lenkt ein:

**Jan**  
Vater.....

Lakota wehrt ab:

**Lakota**  
Was ist? Haben wir Erdbeeren oder nicht?  
Wir haben welche!  
Also tu nicht so kleinlich!

**Betty**  
Wen habt Ihr denn zu den zwölf Monaten geschickt?  
Die von nebenan?

Alle lachen. Lakota holt tief Luft.  
Er ist schon ein bisschen angetrunken,  
und seine Großspurigkeit kennt keine Grenzen.

### **Lakota**

Das hätte uns gerade noch gefehlt! Obwohl es nicht schaden würde, sie wegzuschicken, damit Jan sie nicht ständig vor Augen hat! Aber ich verlasse mich nicht auf irgendwelche guten Feen. Ich eise meinen Keller, so dass die Erdbeeren aushalten! Und so hat man dann eben auch zu Weihnachten Erdbeeren, wie im Sommer....noch dazu mit Gottes Segen!

Der Pfarrer schlägt eilig ein Kreuz. Doch seinem Appetit auf die Erdbeeren tut das keinen Abbruch.  
Alle stopfen sich Erdbeeren in die Mäuler.  
Lakota ruft:

Musik für die Brautleute.....

## **Bild 10 Landschaft hinter dem Dorf - Tag**

Der Wind heult. Die Bettlerin verlässt das Dorf.

Annas Großvater - auch der Märchenerzähler genannt - kommt aus dem Wald.  
Er zieht einen Schlitten mit knorpligen Ästen hinter sich her. Er kämpft gegen den Wind an.

### **Großvater**

Guten Tag, gute Frau... Das ist ja ein Wetter heute....

Die Bettlerin bleibt stehen.

Der Großvater zieht eine Flasche aus der Jacke.

Wollt Ihr Euch nicht ein bisschen aufwärmen?  
Das tut gut.

### **Bettlerin**

Danke. Mir ist nicht kalt.

### **Großvater**

Nein?

Er wundert sich. Die Frau hat doch nur Lumpen am Leib.

### **Bettlerin**

Ich habe es nicht mehr weit bis nach Hause.

### **Großvater**

Wo wohnt Ihr denn? Im Forsthaus?

Die Bettlerin schüttelt den Kopf.

Aber hinterm Forsthaus ist nur noch tiefer Wald.

**Bettlerin**

Sage allen, dass nur Anna aus der kleinen Hütte zu mir kommen darf.

Ich wohne in jeder aufrichtigen Träne.

Der Großvater schaut sie verwundert und verständnislos an.

**Großvater**

Das ist meine Enkeltochter.  
Warum sollte sie zu Euch wollen?

Doch die Bettlerin ist schon gegangen und antwortet ihm nicht mehr.

Plötzlich schöpft der Großvater Verdacht und ruft ihr militärisch streng nach:

He, Ihr da! Stehenbleiben! Wer seid Ihr?  
Heraus mit der Wahrheit!

**Bettlerin**

Die Regenfee.

**Großvater**

Vorsicht! Macht Euch nicht über eine Amtsperson lustig.

**Bettlerin**

Ich bin die Regenfee, die Herrscherin über das Wasser auf Erden und am Himmel.

**Großvater**

Wenn das so ist, dann muss ich Euch abführen.  
Ich bin nämlich auch Nachtwächter und es ist meine Pflicht, verdächtige Personen aufzugreifen.

**Bettlerin**

Vielleicht einandermal.

**Großvater**

Nicht einandermal! Jetzt sofort!

Langsam verwandelt sich die Bettlerin in eine schöne, wie aus Glas wirkende Frau.  
Die Schneeflocken um sie herum verwandeln sich in kristallklare Regentropfen.  
Fast unmerklich löst sich die Gestalt im eisigen Flockenwirbel auf.

Der Großvater nimmt daraufhin einen großen Schluck aus der Flasche, denn ein Wunder hatte er noch nie miterlebt! Dann spannt er sich wieder vor

den Schlitten und eilt aufs Dorf zu.  
Immer wieder dreht er sich um.  
Aber es ist niemand mehr zu sehen....

Nur der Schneesturm wirbelt die Flocken wild umher....

**Bild**            **11**  
**Dorf**   -   **Tag**

Der Großvater, den Schreck noch in den Gliedern,  
zieht seinen Schlitten eilig über den  
Dorfplatz. Kinder laufen ihm hinterher.  
Er klopft laut an das Tor von Lakotas Gut.  
Amidor öffnet ihm. Drinnen spielt eine  
Zigeunerkapelle zum Tanz auf.

**Großvater**

Sie war hier ..... ruf Lakota herbei.

**Amidor**

Wer?

**Großvater**

Die Regenfee.... Das kann kein Zufall sein. Ruf  
Lakota herbei!

Amidor geht, um Lakota zu holen.  
In der Zwischenzeit wird der Großvater  
von den Kindern umringt.

**Kinder**

Großvater, bitte ein Märchen! Erzählt Ihr uns ein  
Märchen?

**Großvater**

Heute nicht. Geht nach Hause. Heute nicht.

Lakota kommt lachend aus dem  
Haus. Der Großvater sieht ihm  
verlegen entgegen.

**Lakota**

Du hast wieder einen über den Durst genommen,  
stimmts Alter? Wenn du aber gekommen bist, um zu  
betteln, dann scher dich weg!

Er nickt Amidor zu, und dieser schlägt  
dem Großvater die Tür vor der Nase zu.

Verdattert steht der Großvater da.  
Die Kinder drängeln:

**Kinder**

Ein Märchen, bitte, bitte, ein Märchen.

Begleitet von der ganzen drängelnden Kinderschar  
trifft der Großvater endlich vor der  
Hütte, in der auch Anna wohnt, ein.

**Großvater**

Nichts gibt's. Lasst mich in Frieden.

**Bild 12**  
**Stube in der kleinen Hütte - Tag**

Am großen Küchenofen legt der Großvater den Pelzmantel ab. Endlich kann er aufatmen. Er fasst immer noch nicht, was er da gesehen hat.

Schnell setzen sich die Kinder um den Ofen, einige klettern hinauf, und warten still.

**Großvater**

Also gut, ihr Quälgeister... Heute erzähle ich euch das Märchen von einem König, der drei Töchter hatte....

**Kinder**

Hurra...

**Großvater**

Es war einmal ein König, der hatte keine Tochter, und die jüngste schickte er aus, um in die Welt zu ziehen. Nein, Moment mal.... das war so: Der König hatte drei Söhne. Und der jüngste Sohn sagte zu ihm, ich liebe dich wie das Salz...

**Kinder**

Wie das Salz....?

**Großvater**

Wie das Salz. Aber zuerst musst du mir des Teufels drei goldene Haare bringen ....

Annas Mutter, die gerade beim Korbflechten ist, ermahnt ihn nachsichtig:

**Annas Mutter**

Aber Vater....

**Großvater**

Ach, stimmt ja..... Zuerst musst du mir aus dem Winterwald Erdbeeren bringen, hat er gesagt.....

Die Kinder hören gespannt zu. Ihnen ist es egal, dass der Großvater-Märchenerzähler alles durcheinander bringt.

Auf einmal hält der Großvater inne:

Du, Fritzchen, was meinst du? Kann sich die Regenfee einfach so auflösen und verschwinden?

**Fritzchen**

Warum nicht?

Der Großvater wendet sich an Anna.  
Die sitzt traurig in einer Ecke, knetet  
Teig und schaut durchs Fenster auf Lakotas Gut.  
Dabei wischt sie sich über die Augen. Die Musik der  
Zigeunerkapelle ist zu hören. Anna sieht,  
wie Jan in den Kreis gezogen wird und  
mit Betty ein Solo tanzen muss.

**Großvater**

Und was meinst du, Anna?

**Anna**

Feen gibt es genauso wenig wie Gerechtigkeit auf der  
Welt, Großvater.

**Großvater**

Ich weiß, dass es keine Feen gibt,  
noch dazu bei diesem Wetter.

Pause

Aber ich habe mit eigenen Augen gesehen,  
wie sich eine aufgelöst hat...  
Das ist nun einmal so, da kann man nichts machen.

Anna greift in seinen Pelzmantel  
und zieht die Schnapsflasche hervor

Nein, nein! Ich habe erst hinterher einen Schluck  
genommen.

**Bild            13**  
**Schloss der Sonne   -   Tag**

Irgendwo am Himmel, über einem hohen  
Gebirge, in einem großen strahlenden Schloss,  
wohnt die Sonne. Von hier aus tritt sie jeden Tag ihre Reise an.  
Die Herrscher der Elemente haben sich  
heute im großen Saal des Schlosses zusammengefunden.

Die Sonne sitzt auf dem Thron. Um den Thron herum  
haben sich ihre Gefährten versammelt: der Nebel,  
die Regenfee, Blitz und Donner, der Wind...

**Sonne**

Wie ist die Kontrolle auf der Erde ausgefallen?

Als erster ergreift der Nebel das Wort.  
Es ist eine unauffällige Frau mit langem  
weißen Haar. Sie ist von einer Nebelwolke  
umgeben, in der sich ihr ausdrucksloses Gesicht  
auflöst.

**Nebel**

Wie du weißt, krieche ich überall hin, auch unter die  
Pelzmäntel und Pelzmützen. Überall haben die  
Menschen ihr Geld versteckt, und trotzdem sind sie  
nicht bereit, einander auszuhelfen. Das Geld ist für sie  
das wichtigste auf der Welt. Ich weiß auch, was die  
Menschen denken und was sie sich im geheimsten  
Winkel ihrer Seele wünschen.

Ein stattlicher brummiger  
Mann, unter dessen Füßen es bei jeder  
seiner Bewegungen bebt und donnert,  
meldet sich:

**Donner**

Kannst du das nicht laut sagen? Du weisst doch, dass  
ich schlecht höre...

Der Nebel beugt sich zu ihm und flüstert  
ihm etwas zu.  
Die Regenfee findet das nicht richtig.

**Regenfee**

Verehrte Kollegin, dieses Geflüster ist in einer  
Gesellschaft, in der Damen anwesend sind, fehl am  
Platze.

Die Sonne, ein Greis mit einem Umhang  
aus glänzenden Strahlen, hört mit düsterem Gesicht zu.

**Sonne**

Kann das noch jemand bestätigen?

**Wind**

Ich habe mich in einen Hund verwandelt. Die Menschen haben mich hungern lassen. Die Armen haben kaum etwas zu essen. Jedoch die Reichen werden immer reicher.

Der Schneefee tritt ein.

**Schneefee**

Sonne, Eure Majestät, die Menschen beschwerten sich, dass Ihr heute nicht aufgegangen seid und dass es draußen dunkel ist. Verdienen sie denn deine Güte nicht mehr? Sollen sie ewigen Frost kennenlernen?

Die Sonne springt auf.

**Sonne**

Sie sollen zu Recht unseren Zorn zu spüren bekommen!.... Sie sollen ihr Gewissen prüfen und jeder soll vor seiner eigenen Haustür kehren. Alles, was Nebel und Wind jetzt erzählt haben, ist mir gut bekannt. Der Hohn und die Arroganz der Menschen kennen keine Grenzen, und dabei sind sie so schwach....

Der Sturm geht zu den großen Fenstern hinüber. In diesem Moment kommt von den Bergen her ein Schneesturm auf. Donnerschlag ist zu hören.

**Regenfee**

Lakota will seinen Sohn mit einem Mädchen verheiraten, das er gar nicht liebt. Und warum? Wegen dem Geld! Um ein weiteres Gut zu erwerben! Und das anständige Mädchen Anna kann sich die Augen ausweinen. Selbst dich verhöhnen sie!

**Sonne**

So kann es nicht weiter gehen!  
Ich werde sie alle verdorren lassen! Die Erde wird sich öffnen und all das, was sie Vermögen nennen, wird versinken!

Alle nicken zustimmend.

**Gefährten der Sonne**

Ja, bestrafe sie! Auf den Knien sollen sie kriechen und um unsere Gunst betteln.... Lass sie verhungern!

Alle warten, welche Strafe die Sonne ausdenken wird.

**Regenfee**

Du wirst mit deiner harten Strafe auch die Unschuldigen treffen. Sei barmherzig. Denke an alle Menschen und Lebewesen auf der Erde. Die meisten sind unschuldig und können nichts für diese Sünden.

**Sonne**

Na ja, ich weiß. Wir sind für die Menschen da. Wir haben niemanden anders als sie. Wenn wir sie vernichten würden,.....

Die Sonne wird nachdenklich.

Für wen wären wir dann eigentlich noch da, wenn die Menschen nicht mehr da wären?  
Für wen würdest du wehen, Wind?  
Wem würdest du Schrecken einjagen mit deinem Gegröle, Donner?

**Donner**

Ich habe einen Vorschlag.

**Sonne**

Abgelehnt. Du bist ein zu großer Hitzkopf.  
Aber... wir könnten sie doch nur da bestrafen, wo es am schlimmsten ist?  
Zur Warnung sozusagen.

**Alle**

Nein! Alle sollen bestraft werden, ohne Gnade...  
So geht es nicht weiter.

**Sonne**

Ruhe! Was soll denn das? Ihr schreit hier herum, als wäret ihr auf dem Markt! Wo sind die Schlimmsten?

**Donner**

Im Tal.

**Nebel**

Im Tal.

**Alle anderen**

Im Tal.

Sie beruhigen sich wieder.

Nun wendet sich die Sonne an die Regenfee.

Was ist mit dir? Du schweigst die ganze Zeit.  
Willst du denn die Menschen nicht bestrafen? Willst du denn gar nicht, dass ich sie alle in Mittagsschatten verwandele, in Spinnweben, die der Wind zerreißt und in alle Welt verstreut?

Die Fee schweigt.

Die Sonne fügt niedergeschlagen hinzu:

Ich will es eigentlich auch nicht. Aber alle anderen sind dafür. Was kann ich tun?

Sie strahlt hell auf und erhebt ihr Zepter.  
Ein Sonnenstrahl fällt auf das Dorf im Tal.

Ich werde die Menschen im Tal bestrafen,  
hart bestrafen. Ab morgen...

Auf einmal hält sie inne. Ihr helles  
Strahlen lässt nach.

Wollt ihr das denn wirklich?

Die anderen zeigen ihre Zustimmung:  
Der Wind fängt an zu blasen,  
dass die Fenster zuschlagen. Der Nebel breitet sich aus,  
dass nichts mehr zu sehen ist. Der Donner grollt,  
Blitze zucken auf.

Zum Teufel nochmal! Wie oft muss ich euch noch  
sagen, dass eure Effekte im Sitzungssaal nichts zu  
suchen haben?

Der Nebel zieht sich zurück, und nach und nach  
stecken auch die anderen ihre "Effekte"  
wieder ein, wie in einer beschleunigten Aufnahme.  
Die Fenster öffnen sich wieder, der Nebel verschwindet,  
die Blitze hören auf usw.

Endlich ergreift die Sonne, immer noch  
ein bisschen ärgerlich, majestätisch das Wort.

Ab morgen werde ich mit meinen Strahlen das  
Dorf im Tal vernichten.....

Die Regenfee unterbricht sie.

**Regenfee**  
Verzeih mir, Sonne.

Erfreut, dass sich die Sache vielleicht doch noch  
abwenden lässt, wendet sich die Sonne ihr zu.

**Sonne**  
Was willst du, schöne Regenfee?

**Regenfee**  
Erlaube, dass *ich* sie bestrafe. Es soll eine letzte  
Warnung sein....

Die anderen sind überrascht.

**Sonne**  
Was denn? Haben dir die Menschen auch etwas  
getan?

**Regenfee**

Ja. Wenn ich eine wirkliche Bettlerin gewesen wäre, hätten sie mich bestimmt hungers sterben lassen.

**Sonne**

Also gut. Sie sollen eine letzte Chance bekommen. Wenn sie nicht zu Verstand kommen, dann hat ihr letztes Stündchen geschlagen.

Damit schließe ich unsere Sitzung.

Doch auf einmal fällt ihr noch etwas ein.

Und wie willst du sie bestrafen?

**Regenfee**

Ich werde ihnen keinen Regen schicken.

Die anderen protestieren.

**Gefährten der Sonne**

Das ist keine Strafe. Das ist lächerlich.

**Sonne**

Keinen Regen schicken?

Nicht schlecht.

Ja, tu das. Damit kannst du sie quälen.

Nur, du musst bedenken, ohne Wasser können sie nicht leben. Wenigstens in den Sümpfen solltest du ihnen ein paar Tropfen lassen.

Die Sonne lächelt der Fee zu.

Alle anderen protestieren laut.

Die Sonne setzt ein finsternes Gesicht auf und verkündet resolut:

Genug! Ich stimme der Strafe zu! Die Sitzung ist geschlossen! Geht jetzt wieder an eure Arbeit!

Der Abendstern tritt in den Saal.

Draußen vor den Fenstern gehen die ersten Sterne auf.

Der Donner entfernt sich. Bei jedem seiner Schritte donnert es unter seinen Füßen und Blitze zucken auf. Der Nebel löst sich auf. Der Wind steigt in seinen Wagen, der von acht feurigen Pferden gezogen wird.

**Bild**                    **14**  
**Landschaft**       -       **Tag**

Es wird Tag. Die Sonne steht am Himmel  
und strahlt sengend. Um sie herum liegt -  
wie ein Vergrößerungsglas - eine Dunstwolke.  
Die Sonne hat einen rötlichen Schein,  
der Himmel ist stahlblau. Nirgendwo auch nur  
ein Wölkchen. Die Glut ist unerträglich.

Aus dem Bach, der durch die Wiesen fließt,  
verdampft das Wasser. In seinem ausgetrockneten Bett  
läuft nur ein kleines Rinnsal.  
In einer kleinen Wasserlache,  
kleiner als ein Wagenrad,  
zappelt ein Fisch.

Die Wiesen und Bäume sind vertrocknet.  
Die Tiere flüchten aus dem Tal. Rehe, Hirsche und  
Damwild verlassen, gefolgt von Nagetieren, die Gegend.  
Am Himmel sind Schwärme von Schwalben zu sehen,  
als wäre Herbst.  
Die Erde auf den Feldern ist rissig.  
Nirgendwo eine Menschenseele.

**Bild 15**  
**Am Brunnen der kleinen Hütte – Tag**

Anna und ihre Mutter wollen aufs Feld.  
Sie lassen den Schöpfeimer in den Brunnen hinab,  
doch vergeblich, der Eimer bleibt leer.  
Nicht einen Tropfen Wasser können sie in ihren Krug füllen.

**Annas Mutter**

Bis zum Abend wird etwas nachlaufen.

**Großvater**

Wenn wir in einer Schlacht wären und mit dem Säbel  
in der Hand gegen den Feind kämpfen müssten,  
ja, dann wüßte ich, was zu tun wäre...  
Einmal, als wir gegen die Türken gekämpft haben...

**Annas Mutter**

Schon gut, Vater. Passt lieber hier auf,  
dass uns niemand auch noch die letzten Tropfen  
Wasser wegnimmt.

**Großvater**

Sei unbesorgt.

**Bild 16**  
**Wiese an der kleinen Hütte - Tag**

Als Anna und ihre Mutter bei ihrer Wiese ankommen,  
bleiben sie vor Staunen wie angewurzelt stehen.  
Da, wo gestern noch saftiges grünes Gras wuchs,  
ist heute die Erde vor Trockenheit ganz rissig, nur hier und da  
Flecken mit verbranntem Gras. Das Getreide, das noch  
vor kurzem grün war, liegt vertrocknet am Boden.

Da nähern sich auf dem Weg zwei vollbeladene  
Wagen mit Heu. Die Wagenräder knarren, und die Pferde  
haben so schwer zu ziehen, dass ihnen  
in der Hitze der Schaum vorm Maul steht.

**Kutscher 1**

Hüe, hüe

Er knallt mit der Peitsche.

**Kutscher 2**

Zieh! Faules Stück!

Was ist, was ist? Macht Ihr auch Heu?

Wo habt Ihr denn den Leiterwagen?

Er lacht aus vollem Halse.

**Kutscher 1**

Euer Feld hat eben eine schlechte Lage.

Schaut nur, wieviel Heu wir von den Wiesen an den  
Sümpfen zu Lakota bringen!

Anna und ihre Mutter  
schweigen. Was sollten sie auch  
dazu sagen?

Die Heuwagen fahren weiter.

**Bild            17**  
**Teichdamm - Abend**

Auf dem Grund des Teiches ist eine kleine  
Wasserlache zu sehen.  
Ringsum ist es ruhig und menschenleer.

Unter einer großen Eiche wartet Jan.  
Er bricht kleine Zweige ab und ist nervös.  
Schließlich wendet er sich zum Gehen.

Eben in diesem Moment kommt  
Anna ganz außer Atem von den Weiden her angelaufen.

**Jan**  
Anna!

Sie umarmen sich.

Ich wollte gerade gehen.

**Anna**  
Du hättest sollen auf den Baum klettern.

**Jan**  
Wieso?

**Anna**  
Na um zu sehen, ob du mich kommen siehst,  
du Schlaumeier.

Anna entschlüpft seiner Umarmung  
und läuft zur Bank unter der alten Eiche.  
Jan setzt sich neben sie.

**Anna**  
Bald wird die Heuernte vorbei sein.

**Jan**  
Na und?

**Anna**  
Na nichts.  
Ich dachte nur, dann soll jemand heiraten.

**Jan**  
In dieser Hitze? Der tut mir leid.

**Anna**  
Hör auf, Scherze zu machen.

**Jan**  
Nein, der tut mir wirklich leid.

**Anna**

Ich muss gehen.

**Jan**

Schon?

**Anna**

Ich weide die Schafböckchen. Es ist Zeit,  
sie nach Hause zu treiben.

**Jan**

Wo sind sie denn?

**Anna**

Auf eurer Wiese. Wo sonst?

Jan zieht sie zu sich heran.

**Jan**

Und weißt du nicht, wen dieser arme Kerl heiraten  
soll?

**Anna**

Eigentlich sollte er ja mich heiraten.  
Aber er macht nicht immer alles richtig.

**Jan**

Da kennst du ihn schlecht.

**Anna**

Er kann nicht einmal auf einen Baum klettern.

Sie tritt ein paar Schritte beiseite  
und beginnt zu singen. Während des  
Gesangs tauchen die drei Schafböckchen auf.

Lied

**Bild 18**  
**Dorfplatz - Abend**

An der Schmiede auf dem Dorfplatz liegen  
ein paar große Steine. Auf einem sitzt der Großvater-Märchenerzähler,  
umringt von vielen Kindern und auch zwei,  
drei Erwachsenen, und erzählt, wie jeden Abend, ein Märchen.

**Großvater**

Wie ich so aus dem Wald herauskomme... und wie  
ich so um mich schaue...., sehe ich auf einmal eine  
Bettlerin. Stehen bleiben, sage ich zu ihr... Dann habe  
ich sie zur Rede gestellt, ob sie nicht im Dorf etwas  
gestohlen hat. Ich bin ja immerhin eine Amtsperson.  
Sie sagt, sie hätte nichts gestohlen, und das kam mir  
verdächtig vor. Deshalb entschloß ich mich, sie  
abzuführen. Doch sie, sie löste sich vor meinen Augen  
auf.....!

Die Kinder lachen.

Da kommt Anna mit den Schafböckchen.  
Sie sagt vorwurfsvoll:

**Anna**

Aber Großvater.

**Großvater**

Bei meiner Seel', Anna. Das war die Regenfee.  
Sie ist an der Dürre schuld. Ich habe ihr einen Schluck  
aus meiner Flasche angeboten, aber sie hat lieber  
gefroren.  
Ich kann nichts dafür.

Der Großvater erhebt sich  
und fragt Anna leise:

Wirst du zu ihr gehen?

Anna erwidert ebenso leise  
und geheimnisvoll:

**Anna**

Ich kann nicht. Ich muss in der Nacht zum  
Teichdamm.

Der Großvater seufzt.

Auf einmal kommt ein Einspänner  
angejagt. Betty hält die Zügel, neben ihr  
sitzt ihre Mutter, die Slámová.  
Anna kann vor dem Gefährt  
gerade noch zur Seite springen.  
Vor Lakotas Gut machen sie halt.  
Knechte öffnen das Tor,

und sie fahren auf den Hof ein.

Der Großvater schaut Anna an.

**Großvater**

Das ist schlimmer als die Dürre.

Du wirst sehen, wie recht ich habe.

**Bild 19**  
**Hof der Lakotas - Sommerabend**

Der Einspanner hält an.  
Die Knechte, die das Tor geöffnet haben,  
helfen den Damen beim Aussteigen.  
Mit eiligen Schritten gehen sie direkt  
ins Haus, als wollten sie dort mit  
jemandem abrechnen.

**Bild 20**  
**Gute Stube bei Lakotas - Abend**

Sie haben sich vor Lakota aufpostiert.  
Dieser schließt schnell seine Bücher  
in der Schreibtischschublade ab.

Beide Damen streifen hastig  
die Handschuhe ab.

**Slámová**

Wir sind gerade zufällig hier vorbeigekommen.  
Und da habe ich mir gesagt, fragst mal nach,  
wie die Dinge stehen.  
Die Heuernte ist bald vorbei, auch wenn dieses Jahr  
eigentlich kaum etwas zu ernten war.

**Betty**

Was ist mit der Hochzeit?

**Lakota**

Amidor!

Amidor erscheint.

**Slámová**

Amidor braucht Ihr nicht zu rufen. Wir haben  
weder Hunger noch Durst.

Sie bedeutet Amidor zu verschwinden.  
Dieser verzieht sich eilig.

Ich hoffe, dass der Vertrag gilt.

**Lakota**

Der gilt.

**Slámová**

Warum lasst Ihr dann nichts von Euch hören?  
Bis in unser Dorf ist es doch gar nicht so weit.

Lakota bedeutet den Damen, sie mögen sich  
setzen. Die Damen nehmen Platz.

**Lakota**

Der Vertrag gilt. Aber man muss heute vorsichtig  
sein. Ich habe ein großes Gut...

**Betty**

Unseres ist größer.

**Lakota**

Eures *war* größer. Aber die Dürre hat es ... ja, wie soll ich sagen ... ausgetrocknet, verbrannt, eingeschrumpft. Es wird eine schlechte Ernte geben, und da fließen keine Dukaten in die Kasse.

Die Slámová springt vom Stuhl auf.

**Slámová**  
So eine Frechheit!

**Lakota**  
Bleibt ruhig sitzen. Ich kann nicht zulassen, dass unser Gut mit... verzeiht es mir .....mit dem Anwesen eines Kleinbauern verbunden wird.

**Betty**  
Waaas?!!

**Lakota**  
Der Vertrag gilt, ich habe mein Wort gegeben. Aber wir müssen abwarten, bis wir sehen, was die Dürre von Eurem Gut übrig gelassen hat. Nehmt es mir nicht übel. Aber Ihr an meiner Stelle würdet genauso handeln.

Die Damen beruhigen sich, wenn auch ungern.  
Die Slámové gibt nicht auf:

**Slámová**  
Bei Euch regnet es auch nicht... .

**Lakota**  
Ich habe viele Felder in Sumpfgebieten, und dort ist es feucht genug. Und die Leute schulden mir viel Geld, und ich werde mir dieses Geld von ihnen zurückholen.

**Bild            21**  
**Schlafzimmer der Lakotas - Nacht**

Lakota und die Lakotová, beide in langen Nachthemden, gehen zu Bett.

**Lakota**

Geschaut hat sie wie eine Hexe.

**Lakotová**

Na ja, aber was werden wir tun, wenn auch bei uns das Wasser knapp wird? Was ist, wenn es uns genauso ergeht wie ihnen?

**Lakota**

Einmal muss es regnen.

**Lakotová**

Und wenn nicht?

Lakota winkt nur ab und schlüpft unter die Bettdecke.

**Lakota**

Du wirst doch dem Geschwafel des Alten keinen Glauben schenken?!

Warum wohl nennen ihn alle den Märchenerzähler? Weil er spinnt und nicht weiß, was er redet.

**Lakotová**

Feen soll es angeblich geben.

**Lakota**

Wer hat sie je gesehen? Nur dieser alte Quatschkopf, wenn er einen gehoben hat!

**Lakotová**

Na...aber... wenn man sich mit der Regenfee kennt, dann ist das doch auch nicht schlecht.

Lakota zieht sich die Bettdecke über den Kopf und gibt seiner Frau damit zu verstehen, dass er diese Debatte nicht fortsetzen will.

Man könnte reich werden wie ein Fürst, sogar noch reicher als ein Fürst.

Langsam kommt Lakota unter der Bettdecke wieder hervor. Dieser Gedanke erscheint ihm verlockend.

**Bild 21A**  
**Nächtliches Dorf - Dunkelheit**

Der Großvater als Nachtwächter bläst  
Mitternacht.  
Als er fertig ist,  
nimmt er einen Schluck aus der Flasche.

**Bild 22**  
**Hof eines Kleinbauern - Tag**

Das Tor wird schroff aufgestoßen, dass es fast  
kaputt geht. Lakota und zwei seiner Knechte  
treten auf den Hof. Lakota hält das Schuldenbuch  
in der Hand, das er vor der Slámová und Betty  
in der Schreibtischschublade verschlossen hat.

Auf dem Hof seines ärmlichen Anwesens  
hackt der Bauer Holz.  
Zwei Kinder spielen auf dem Hof.

**Lakota**

Ich bin gekommen, um mir meine zwei Dukaten zu  
holen.

**Bauer**

Ich habe sie nicht. Ihr wisst doch gut...

Aber Lakota will sich nicht auf  
ein Gespräch einlassen.

**Lakota**

Hast du ein Kalb?

Der Bauer nickt.  
Lakota gibt den Knechten ein Zeichen.

Du hattest ein Kalb!

Die Knechte holen das Kalb.  
Der Bauer läuft ihnen hinterher.  
Grob stoßen sie ihn weg.

**Bild 23**  
**Hof eines anderen Kleinbauern – Tag**

In der Mitte des Hofes steht Lakota,  
das Schuldenbuch in der Hand.

Der Knecht führt zwei Ziegen heran.

**Bäuerin**

Die beiden Ziegen ernähren uns.

**Lakota**

Bezahlt eure Schulden, dann kriegt ihr die Ziegen  
zurück!

Die Bäuerin verbirgt ihr Gesicht  
weinend an der Brust ihres Mannes,  
der machtlos dasteht.

**Bild 24**  
**Hof vor der kleinen Hütte - Tag**

Annas Mutter sitzt vor der Hütte  
und schält Kartoffeln.

Der Großvater geht mit einer Gerte  
über den Hof und sucht nach Wasser.  
Annas Mutter sagt nichts dazu,  
sie schüttelt nur den Kopf.

Da klopft es ans Hoftor.  
Lakota und zwei Knechte treten ein.

Annas Mutter erhebt sich und,  
noch ehe Lakota etwas sagen kann, sagt sie:

**Annas Mutter**  
Ich habe nichts.

Lakota weidet sich an ihrem Anblick.

**Lakota**  
Du hast keine drei Dukaten?

**Annas Mutter**  
Ich schulde Euch nur zwei.

**Lakota**  
Und die Zinsen?!

**Annas Mutter**  
Es ist trocken. Es wird keine Ernte geben.

**Lakota**  
Was ein guter Bauer ist, der *hat* Wasser.

**Annas Mutter**  
Hoffentlich ergeht es Euch nicht wie uns!  
Auch Sümpfe können austrocknen!

Lakota erschrickt für einen Moment,  
hat sich aber gleich wieder in der Gewalt.

**Lakota**  
Die drei Schafböckchen reichen einstweilen.

Er nickt den Knechten zu.  
Und schon führen diese aus dem  
kleinen Gehege auf dem Hof  
die Schafböckchen heraus.

**Großvater**  
Das dürft Ihr nicht!

**Lakota**

Willst du weiter Nachtwächter sein, Alter?  
Dann schweig und suche Wasser! Aber nicht hier,  
sondern auf meinem Grund.

Anna kommt aus dem Garten angelaufen.

**Anna**

Die Schafböckchen gebe ich nicht her. Nein!  
Niemals!

Sie versucht, den Knechten die Schafböckchen  
wegzunehmen, aber ihre Kräfte  
reichen dazu nicht aus.

Habt Ihr denn gar kein bisschen Mitgefühl?

Jan kommt aufgeregt auf den Hof.

**Jan**

Vater! Was macht Ihr da? Sie werden ihre Schulden  
bezahlen.

Lakota stiert ihn an. Dann sagt er:

**Lakota**

Du solltest doch das Heu einfahren?!

Lakota nimmt einem Knecht  
ein Schafböckchen ab, und der Knecht  
schiebt Jan zum Tor hinaus.  
Jan versucht sich zu wehren, aber vergeblich.

**Jan**

Fass mich nicht an!

Er wird vom Hof geführt.

**Lakota**

Ja, ja... ach ... und damit ich es nicht vergesse.  
Ich will Eure Tochter nie wieder mit  
meinem zusammen Sohn sehen!

Lakota geht.  
Alle stehen ratlos da.

**Bild**                    **24 A**  
**Dorf**   -                **Tag**

Lakota und seine Knechte haben auf einem Wagen alles, was sie den Schuldnern weggenommen haben - auch die drei Schafböckchen von Anna. Die Knechte treiben die Tiere durchs Tor auf Lakotas Hof. Lakota will einen Schluck aus seiner Feldflasche nehmen, doch die ist leer bis auf den letzten Tropfen. Lakota geht zum Brunnen und zieht den Ziehheimer nach oben. Auch im Eimer ist nur der Boden mit Wasser bedeckt. Doch Lakota weiß sich Rat:

**Lakota**  
Füllt die Fässer mit Wasser und lagert sie im Keller! Mich legt ihr nicht übers Ohr!

Amidor kommt aus dem Haus.

**Amidor**  
In den Fässern ist Wein. Sollen wir ihn ausgießen?

Lakota schreit auf, als hätte ihn jemand mit einer Nadel gestochen.

**Lakota**  
Bist du denn verrückt geworden, Amidor? Streng deinen Kopf ein bisschen an! Lauf' schnell zum Fassbinder und kaufe neue Fässer!

Lakota wirft ihm ein paar Dukaten zu, die er von den Armen des Dorfes eingetrieben hat.

**Amidor**  
Aber wo sollen diese Fässer denn hin? Der ganze Keller ist voller Wein und Erdbeeren!

Lakota ist zunächst verlegen, aber dann fällt ihm schnell eine Antwort ein:

**Lakota**  
Na und? Wir werden die Fässer einfach eingraben, wie Sliwowitz. Nun geh schon!

**Bild**            **25**  
**Schloss der Sonne**   -   **Tag**

Alle reden auf die Sonne ein:

**Wind**

Siehst du, wohin deine Nachsicht den Menschen gegenüber geführt hat?

**Nebel**

Sie werden immer schlimmer.

**Donner**

Du musst sie noch mehr bestrafen.

Die Sonne und die Regenfee schweigen.

**Sonne**

Es sind nicht alle schlecht. Erst wenn auf der Erde auch die Liebe verschwindet, werde ich auf euch hören.

Bis dahin gilt die Strafe der Regenfee.

**Bild**                    **26**  
**Feldweg**                -        **Tag**

Lakota jagt mit seinem Einspanner in einer Staubwolke dahin. Er fährt zu einem kahlen Hügel, auf dem das Gras von der Sonne verdorrt ist. Oben auf dem Hügel steht hoher Baum, der ebenfalls ganz vertrocknet ist.

Als der Einspanner oben auf dem Hügel angekommen ist, steigt Lakota ab und beginnt wütend zu schimpfen:

**Lakota**  
Will mir wohl Angst einjagen, diese alte Hexe!!  
Ich werde immer Wasser haben, immer !  
Das hat es ja noch nie gegeben, dass die Lakotas kein Wasser hätten!

Er schaut nach oben in die Äste des Baumes und ruft:

Wie sieht es aus?

Wie aus heiterem Himmel fällt ihm einer seiner Knechte aus dem Baum herunter zu Füßen.

**Knecht 2**  
Mir war schon ganz schlecht von der Hitze.  
Ich muss erstmal in den Schatten.  
Schickt mir jemanden zur Ablösung, ansonsten dörre ich hier oben völlig aus.  
Nirgends auch nur ein Wölkchen!

Doch Lakota winkt nur wütend ab und steigt wieder in seinen Einspanner. Er fährt ab und hinter ihm wirbelt eine Staubwolke hoch.

**Bild**                    **27**  
**Dorfplatz**            -        **Tag**

Der Einspanner fährt auf den Dorfplatz. Aufgeregt läuft ein Knecht dem Wagen entgegen und ruft ganz entsetzt:

Lakota hält an.

**Knecht 1**

Gnädiger Herr! Gnädiger Herr! Ein großes Unglück!

**Bild 28**  
**Lakotas Brunnen - Tag**

Lakotas Brunnen ist ringsum von Efeu umwachsen.

Lakota kommt heran. Die Leute, die um den Brunnen herumstehen, treten zur Seite und bilden ein Spalier. Lakota schreitet wie ein Herrscher hindurch, in seinen Augen jedoch spiegelt sich Entsetzen.

Am Brunnen angelangt, sieht er, dass dieser leer und völlig ausgetrocknet ist. Lakota wird wütend.

**Lakota**

Nein, so geht das nicht!  
Niemand will seine Schulden bezahlen, die Sonne hat mir mein Getreide verbrannt, und jetzt.....  
und jetzt trocknet mir auch noch der Brunnen aus. Das Wertvollste, was ich auf der Welt habe! Nein!  
Das werde ich nicht zulassen!

Wütend zerschlägt er den Krug, der am Brunnen steht. Der Hausdiener raunt den verwunderten Umstehenden zu:

**Hausdiener**

In der Kirche habe ich gehört, dass nur eine Jungfrau reinen Herzens, die im Sternzeichen des Wassermann geboren ist, für uns Wasser erbitten kann...

**Dienerin**

Als einzige weit und breit ist nur Anna aus der kleinen Hütte .....

**Amidor**

Der Nachtwächter hat angeblich auch irgendeine Fee getroffen, und die hat ihm wohl gesagt, dass nur seine Enkelin Anna uns helfen könne.

**Lakotová**

Was willst du tun?

Lakota ist außer sich vor Wut.

**Lakota**

Ich will das Wasser! Ich brauche es, und ich werde es bekommen!

Er schnappt Jan.

Komm.

Und schon zieht er ihn hinter  
sich her.

**Jan**  
Wohin?

**Lakota**  
Das wirst du schon sehen!

### **Bild 29** **Vor der kleinen Hütte**

Der Einspanner hält an.

Lakota stößt Jan vor sich her.  
Er klopft ans Tor, und  
sie treten sofort ein.

### **Bild 30** **Auf dem Hof der kleinen Hütte - Tag**

Lakota und Jan treten ein.  
Lakota kommt gleich zur Sache.

**Lakota**  
Ich habe es mir anders überlegt!  
Ich gebe euch die Schafböckchen zurück, und auch  
die drei Dukaten werde ich von euch nicht verlangen.

**Anna**  
Es sind nur zwei.

Lakota korrigiert sich.

**Lakota**  
Na gut, dann zwei. Ich werde dir sogar...

Die Worte bleiben ihm fast im Halse stecken

... meinen Sohn Jan geben.

Jan reißt die Augen auf,  
ebenso Anna.

**Jan**  
Was denn....?

**Lakota**  
Halt uns nicht auf.

Du musst dafür sorgen, dass es auf meinem Feld...  
....also... auf allen Feldern wieder regnet.

Alle sind überrascht.

Du musst uns Regen bringen.

Endlich fasst sich Annas Mutter.

**Annas Mutter**  
Lakota, Ihr müsst verrückt geworden sein!  
Wie soll denn das gehen?

**Lakota**  
Alles geht. Ihr kennt doch die Regenfee. Also bitte.

**Annas Mutter**  
Soll sie in den Himmel fahren und Tropfen auf die  
Erde schicken, oder was?

**Lakota**  
Sie wird sich schon zu helfen wissen. Sie würde  
es ja auch nicht umsonst tun.

**Annas Mutter**  
Für zwei Dukaten.

**Lakota**  
Und den Sohn dazu.  
Da zeigt sich wenigstens, ob sie ihn wirklich liebt.  
Einer muss sich doch opfern, oder?

**Annas Mutter**  
Merkt Euch eins, Lakota! Ehe ich sie in die Welt  
ziehen lasse wegen Euren Reichtums, da würde ich sie  
lieber zu Hause ans Tischbein binden, bis ihr diese  
dummen Gedanken vergehen! Das merkt Euch ein für  
allemaal!

**Bild 31**  
**Am Brunnen der kleinen Hütte - Abend**

Der Großvater zieht den Schöpfeimer hoch  
und gießt Wasser in ein kleines Töpfchen.

Es sind wirklich nur wenige Tropfen.

Anna kommt. Schweigend setzt sie sich auf den Brunnenrand.

Doch Anna hat andere Sorgen.

**Großvater**

Gerade so für ein Töpfchen Kaffee.

**Anna**

Großvater, du musst mir die Wahrheit sagen.....  
Ich habe diese Bettlerin auch gesehen. Sie sah aber nicht aus wie die Regenfee.

**Großvater**

Moment mal, Moment mal!!!  
Dass du mir als Nachtwächter nicht glaubst, das stört mich nicht. Aber dass du mir als Soldat, der mit einer Medaille ausgezeichnet wurde, nicht glaubst, das beleidigt mich.

**Anna**

Also gut. In welche Richtung soll ich gehen, um die Fee zu finden?

**Großvater**

Immer der Nase nach. Diese Richtung hat sich bewährt.

Anna seufzt und erhebt sich.  
Es hat wirklich keinen Sinn, mit Großvater ernsthaft reden zu wollen.  
Der Großvater hält sie zurück:

Warte. Sie wohnt angeblich in jeder aufrichtigen Träne.

**Anna**

Ach ja? Und wo ist das?

Der Großvater zuckt die Schultern.

**Großvater**

Ich habe auf der Welt schon so viele Tränen gesehen, aber... hier bin ich auch überfragt. Einmal hat sogar unser Rottenführer geweint, als sie seine Stute aus der Armee entlassen haben. Aber eine Fee ist nicht erschienen.

Der Großvater geht weg und Anna bleibt allein zurück.  
Aus ihrem Rock zieht sie die zwei abgegriffenen Münzen, die ihr die Bettlerin gegeben hatte, hervor und spielt versonnen mit ihnen.

**Bild 32**  
**Dorfplatz - Abend**

Wieder jagt über den Dorfplatz der Einspanner der Slámas.  
Diesmal sitzt, außer dem Kutscher, nur  
die Slámová im Wagen. Die Bäume haben gelbe Blätter,  
als sei November. Die Steine sind glühend heiß,  
so dass das Kräuterweib seine Kräuter  
auf ihnen trocknet.

Der Einspanner steuert direkt auf Lakotas Gut zu.

**Bild 33**  
**Lakotas Hof - Abend**

Der Einspanner fährt auf dem Hof ein.  
Noch vom Wagen fährt die Slámová Lakota,  
der gerade auf den Hof kommt, an:

**Slámová**

Angeblich habt Ihr Euren Sohn der Häuslerstochter von  
nebenan versprochen!?

**Lakota**

Woher wisst Ihr das?

**Slámová**

Die Leute erzählen alles.

Lakota bleibt ruhig.

Langsam geht er zum Wagen und sagt:

**Lakota**

Braucht Ihr Wasser? Na seht Ihr. Ich habe sie nach Wasser  
geschickt. Was wird passieren? Sie wird kein Wasser bringen  
und niemals wieder heimkehren. Da sind wir sie los. Ihr solltet  
mir dankbar sein und nicht mich anbrüllen.

Das klingt vernünftig.

Die Slámová ist überrascht.

Mit einem Rest von Unsicherheit fragt sie:

**Slámová**

Und wenn sie den Regen doch bringt?

**Lakota**

Und ob. Meinen Sohn bekommt sie trotzdem nicht. Glaubt Ihr denn wirklich, dass ich ihn mit einer Häuslerstochter verheiraten würde?

Das habe ich doch nur so dahingesagt.

Lakota reicht ihr ungeschickt  
- auf Bauernart - die Hand.

Wollt Ihr nicht etwas trinken?

Die Slámová steigt aus dem Wagen.  
Die Dienerin begleitet sie in die gute Stube.  
Kaum hat sie die Slámová dort abgesetzt, zischt  
Lakota ihr beim Weggehen zu:

**Lakota**

Bringt ihr Wein aus dem Keller. Das Wasser wäre zu schade für sie. Und nachdem sie dann einen Becher getrunken hat, versucht herauszukriegen, wieviel Mehl sie dieses Jahr gemahlen haben.

Als die Dienerin verschwunden ist,  
brüllt Lakota über den ganzen Hof:

**Lakota**

Amidor!

Amidor, der treue Diener, ist im Nu bei ihm.  
Lakota ergreift seine Hand und flüstert:

Wo ist Jan?

Amidor zuckt die Schultern.

**Amidor**

Da, wo er um diese Zeit immer ist.

**Lakota**

Du darfst ihn nicht aus den Augen lassen! Du wirst dich an seine Fersen heften, verstanden?

Der Diener lächelt ihm ergeben zu.

**Bild 34**  
**Teich – Spät am Abend**

Mondschein, Froschgequacke, Halbdunkel -  
ein Abend voller geheimnisvoller Atmosphäre.

Anna kommt. Eine Weile wartet sie unschlüssig,  
dann setzt sie sich ans Ufer und schaut traurig  
auf die armselige Pfütze auf dem Grund des Teiches

vor dem Damm. Sie wirft ein Steinchen ins Wasser.

Auf einmal fällt ein anderer Stein ins Wasser.

Anna dreht sich um und wartet.

Sie weiß, dass Jan jeden Moment erscheinen muss.

Jan tritt aus dem Dunkel.

**Jan**

Anna

**Anna**

Jan

Sie umarmen sich und verharren einen Augenblick reglos in der Umarmung.

Dann sagt Anna:

Ich werde zur Regenfee gehen.

**Jan**

Warum willst du das tun?

**Anna**

Willst du mich denn nicht mehr?

**Jan**

Aber, du kennst doch euren Großvater.

**Anna**

Ich habe wahrscheinlich auch mit ihr gesprochen und ihr ein Stück Brot gegeben.

**Jan**

Ich lasse dich nicht weg.

**Anna**

Aber ich muss gehen. Wenn ich lange nicht wiederkommen sollte, dann...

Sie zeigt auf den Baum.

Du weißt, was du machen musst.

**Jan**

Aber ich werde nicht auf den Baum klettern.

Anna sagt traurig:

**Anna**

Das ist schade.

**Jan**

Weil ich mit dir gehen werde.

Gleich ist sie wieder fröhlich.

**Anna**

Das geht nicht.

**Jan**

Warum nicht?

**Anna**

Das wäre zu gefährlich! Und deine Eltern würden dich sowieso nicht mit mir mitgehen lassen....

Sie drückt ihm einen Kuß auf und läuft weg.

Jan läuft ihr nach und holt sie ein.

Jetzt, da das Ufer leer ist, kommen Lakota und Amidor aus dem Weidengestrüpp hervor. Sie haben die ganze Zeit gelauscht.

**Amidor**

Da bin ich aber gespannt, was Ihr jetzt tun werdet!

**Lakota**

Ich werde wissenschaftlich herangehen.

**Bild**      **34 A**  
**Anderer Ort**      -      **Nacht**

Anna kommt angelaufen,  
hinter ihr Jan.

**Anna**

Und das ist noch nicht alles.

**Jan**

Was ist nicht alles?

Anna holt die beiden abgegriffenen Münzen hervor. Der Mond geht gerade auf, und so sind die Münzen deutlich zu sehen.

**Anna**

Das hier hat *sie* mir gegeben.

Jan nimmt die Münzen prüfend in die Hand, dann gibt er sie zurück.

**Jan**

Da hat sie dir aber nicht gerade viel gegeben. Meiner Meinung nach sind sie fast wertlos.

Anna gibt ihm eine Münze.

**Anna**

Für dich.

Jan ist etwas überrascht.

**Jan**

Eine wertlose Münze?

Er hat noch nicht zu Ende gesprochen, als die Münze in seiner Hand zu leuchten und zu glänzen beginnt. Ebenso die Münze von Anna.

Was soll das? War das nicht eine Zauberin, die du getroffen hast?

**Anna**

Sie wollte sagen, dass nur die Liebe allem auf der Welt Wert verleiht. Solange diese Münzen glänzen, bedeutet das, dass wir uns lieben. Wenn sie aufhören zu glänzen...

Jan umarmt sie.

**Jan**

Keine Angst! Sie werden nie aufhören zu glänzen.

**Bild            35**  
**Schloss der Sonne - Helligkeit**

Schlafzimmer

Die Sonne sitzt trübsinnig auf dem Bettrand.

Dann öffnet sie das Fenster und wendet sich an den Mond, der gerade würdevoll an den Fenstern des Palastes vorbeizieht.

Der Mond, der der Bruder  
der Sonne ist, setzt sein Fernglas an.

Eine Wolke, die von himmlischen  
Pferden gezogen wird, schiebt sich  
vor den Mond und verdeckt ihn.  
Aus der Wolke schaut der Donner hervor.

**Sonne**

Hast du Lakota gesehen? Was hat er vor?

**Mond**

Er ist unterwegs zum Kräuterweib.  
Fürs Geld tut er alles.

**Donner**

Gib auf den Weg acht, Bruder! Du bist doch  
hoffentlich nicht mondsüchtig?

Die Sonne schließt das Fenster.

Das, was sie wissen sollte, hat sie nicht erfahren.

**Sonne**

Versteckt sich einfach hinter einer Wolke und fertig!?

Aber ich weiß schon, was ich tun werde. Wenn die Dürre die Menschen nicht belehrt hat, dann wird sie das Wasser belehren. Ich werde ihnen ein solches Hochwasser schicken, dass selbst die Fische ertrinken.

Ärgerlich schaltet sie die Nachttischlampe aus.

**Bild 36**  
**Vor der Hütte des Kräuterweibs - Nacht**

Lakota und Amidor kommen langsam auf die Hütte des Kräuterweibs zu. Sie haben ihre Gesichter verhüllt, damit sie niemand erkennt.

An der Hütte befindet sich die Aufschrift "Kräuterweib". Die ganze Hütte ist bewachsen und mit getrockneten Kräutern behangen. Ringsherum bewegen sich verschiedene Tiere - Fuchs, Wolf... im Fenster eine Eule. An einem Strick ist ein Habicht angebunden.

Die Ankömmlinge fürchten sich ein bisschen.

Endlich nimmt Lakota den an der Tür lehenden Rinderknochen und klopft an.

Nach einer Weile erscheint das Kräuterweib. Wider Erwarten ist es keine Hexe, sondern eine recht ansehnliche Frau. Sie sieht nur ein bisschen schlampig aus und ihr Haar ist nicht gekämmt.

Lakota erschrickt.

**Kräuterweib**

Was wollt Ihr, Lakota?

**Lakota**

Ich bin nicht Lakota. Ich bin ein ehrenhafter Pferdehändler.....

**Kräuterweib**

Aha.

Euren Diener werde ich demnach auch nicht kennen, stimmt's?

Amidor verdeckt sein Gesicht noch mehr

und schüttelt den Kopf.

Also, was wollt ihr? Wollt ihr jemanden betäuben  
oder sogar ganz aus der Welt schaffen?

**Lakota**

Schweig! Wir wollen nur, dass er schläft. Dass er  
lange schläft.....

Das Kräuterweib gibt den Weg frei  
und sie treten in die Hütte.

**Bild 37**  
**Beim Kräuterweib - Nacht**

In der Hütte sieht es noch geheimnisvoller aus  
als draußen. Säcke mit getrockneten Kräutern,  
duftende Feuer, geheimnisvolle Papiere  
und ein Kristallkugel.

Das Kräuterweib ergreift die Kugel.

**Kräuterweib**

Für ein kleines zusätzliches Entgelt....  
könnte ihr erfahren, was die Zukunft bringt,  
was sich vermeiden lässt, wie ihr vorgehen müsst ....

**Lakota**

Leg die Kugel weg!  
Wir wollen nur...

**Kräuterweib**

...einen Menschen einschläfern.

Lakota schrickt auf:

**Lakota**

Wer sagt denn, dass es für einen Menschen sein soll?  
Eine Stute will ich einschläfern, damit sie anfängt,  
.....Milch zu geben....

Lakota redet ganz durcheinander.

**Kräuterweib**

Ich verstehe. Stutenmilch ist gesund. Es soll also  
etwas Kräftiges sein.

Sie öffnet eine Truhe und holt  
ein Bündel Kräuter hervor.

Das ist zuverlässig.

**Lakota**

Das soll einschläfern...

**Kräuterweib**

Ruhig zwei Stuten. Die wachen erst nach der Heuernte wieder auf.

Die beiden nicken sich zu.

**Amidor**

Ihr seid ein schlaues Köpfchen, Herr.

**Lakota**

Aber wenn er nicht wieder aufwacht, dann...

**Kräuterweib**

Er wird wieder aufwachen, Lakota.

Lakota entgegnet wütend:

**Lakota**

Ich bin nicht Lakota

**Kräuterweib**

Es reicht, wenn ihr es der Stute im Schlaf neben den Kopf legt, am besten, wenn sie auf dem Küchenofen schläft. Da ist es schön trocken.

**Lakota**

Dort schläft sie..... wo sonst...

Jetzt erst bemerkt er, was für einen Unsinn er gerade erzählt hat.

Bei uns kommt das Vieh an erster Stelle. Und überhaupt, sei nicht so neugierig! Wieviel kostet das?

**Kräuterweib**

Was es dir wert ist.

Lakota steckt den Geldbeutel wieder ein. Ja, wenn das so ist.....

**Lakota**

Du darfst in meinem Wald Holz sammeln.

**Kräuterweib**

In welchem Wald?

**Lakota**

Wenn du so neugierig bist und noch dazu die Zauberkugel hast, dann such ihn dir.

Er nimmt die Kräuter.

Aber ich sage dir: Wehe dir! Wehe dir, wenn das nicht klappt!

**Bild 38**  
**Vor der kleinen Hütte - Morgendämmerung**

Langsam geht die Sonne im Osten auf.  
Das Dorf liegt still und menschenleer.  
Vorsichtig schleicht sich Anna aus der Hütte.  
Sie hat ein kleines Bündel bei sich,  
und es ist ihr anzusehen, dass sie sich auf den Weg machen will.  
Behutsam schließt sie das Hoftor und läuft weg.

Auf einmal ertönt hinter ihr ein Pfiff. Sie bleibt stehen.  
Im Tor steht der Großvater.

**Anna**  
Wieso schlaft Ihr denn nicht?

Anstelle einer Antwort gibt ihr der Großvater  
einen großen Säbel in die Hand.

**Großvater**  
Der wird dir in der Welt nützlich sein.  
Mir war er jedenfalls immer nützlich.

**Anna**  
Wozu?

**Großvater**  
Wenn du zum Beispiel einem Drachen begegnest.  
Man weiß ja nie, was alles passieren kann.....

**Anna**  
Ich kann doch gar nicht damit umgehen. Geht lieber  
der Mutter zur Hand.... Sie soll mir nicht böse sein.

**Großvater**  
Wie du meinst.

Er nimmt den Säbel wieder zurück.

Geht Jan mit dir?

**Anna**  
Allein hätte ich Angst.

Der Großvater beruhigt sich.

**Großvater**  
Dann ist es ja gut.

Anna weiß nicht,  
was sie noch entgegenen soll.  
Also sagt sie:

**Anna**  
Ich werde bestimmt zurückkommen.

**Großvater**  
Dann grüße die Welt. Vielleicht erinnert sie sich  
noch an mich.

**Bild 39**  
**Am Teich - Morgendämmerung**

Es ist noch nicht ganz hell,  
aber man sieht der Sonne schon an,  
dass es wieder heiß werden wird.

Anna kommt, blickt sich um, wartet...  
Der Teich ist ausgetrocknet. Ein paar  
Frösche quaken traurig im trockenen  
Schlamm.

**Bild 40**  
**Bei Lakotas - Am Morgen, Morgendämmerung**

In der Küche liegt Jan auf dem Ofen und schläft.

Sein Gesicht sieht zufrieden aus.  
Erst dann bemerken wir, dass neben seinem Kopf  
das Kräuterbündel vom Kräuterweib liegt.

Lakota stellt laut scheppernd einen Eimer ab.  
Von diesem Lärm kommt die Magd angerannt:

**Magd**  
Was ist denn los?

Die Lakotová fährt sie an:

**Lakotová**  
Was soll denn los sein!!! Mach dich ins Bett!  
Es wird nicht mehr lange dauern und die Hühner  
stehen auf!

Die Magd verdrückt sich eiligst, um nicht  
noch den Scheuerlappen um die Ohren zu bekommen.

Jan schläft, trotz des Lärms und des Geschreis der Lakotová,  
ruhig und zufrieden auf dem Ofen.

Lakota und die Lakotová werfen sich zufrieden  
einen verschwörerischen Blick zu.

**Bild 41**  
**Am Teich - Morgendämmerung, früh am Morgen**

Auf den Grund des Teiches fällt

ein gelbes Blatt und bleibt einsam da liegen.

**Bild 42**  
**In der kleinen Hütte - am Morgen**

Verschlafen tritt Annas Mutter in die Küche,  
nimmt den Topf mit den letzten Tropfen Wasser  
und stellt ihn auf den Ofen.

Sie beginnt, Feuer zu machen.  
Dabei ruft sie:

**Annas Mutter**  
Anna, aufstehen...die Vögel singen schon...

Sie macht sich weiter mit dem Feuer  
zu schaffen.

Es ist schon hell am Tage...Du solltest dich was  
schämen! Was meinst du, wer so ein faules Mädchen  
heiraten will?

Sie schöpft Verdacht, erhebt sich und  
geht in die Nebenstube.

Mein Kind, was ist denn los?

Das Bett ist leer

**Bild 43**  
**Hof der kleinen Hütte - Tag**

Annas Mutter geht auf den Hof.

**Annas Mutter**  
Anna?

Sie sieht den Großvater auf der Schwelle sitzen.  
Er sinnt vor sich hin und reagiert auf ihre Rufe nicht.

Wo seid ihr denn alle?

Der Großvater antwortet immer noch nicht.

Guten Morgen, Vater.

**Großvater**  
Guten Morgen.

Er schweigt.

**Annas Mutter**  
Was ist denn los?

Auf einmal fällt es ihr wie Schuppen von den Augen.

Wo ist Anna?  
Sagt mir bloß nicht, dass...

Der Großvater schweigt.

Um Gottes willen...!  
Warum habt Ihr sie nicht aufgehalten?  
Jetzt werden wir sie nie wiedersehen!

**Großvater**  
Weine nicht. Ich habe sie belehrt, wie sie sich in der  
Welt verhalten soll.

**Annas Mutter**  
Da bin ich ja erleichtert.

Sie weiß nicht, ob sie darüber lachen oder  
weinen soll. Sie wischt sich die Tränen ab.

**Großvater**  
Außerdem ist sie nicht allein.

**Bild**                      **44**  
**Am Teich - Der Tag beginnt**

Anna ist schon ein Stück vom Teich entfernt.  
Sie geht allein. Jan ist nicht bei ihr. Die Sonne  
brennt und die Luft flimmert vor Hitze.

Sie schaut auf die Münze. Die leuchtet und glänzt.

Anna wendet sich um.  
Dann ruft sie sogar:

**Anna**  
Jan!

Niemand antwortet, nur das Echo.

So zieht sie allein in die Welt.

**Bild 45**  
**Dorfplatz - Tag**

Ein von einem Esel gezogener Wagen  
fährt über den Dorfplatz. Im Wagen sitzt -  
auf den ersten Blick an der Kleidung und an der Tasche  
zu erkennen - der Doktor.  
Er wischt sich den Schweiß von der Stirn.

Der Wagen hält vor dem Gut Lakotas.  
Neugierige haben sich versammelt.  
Der Doktor steigt vom Wagen. Gleich hält einer  
der Dorfbewohner den Esel an den Zügeln, ein anderer beginnt,  
ihm das Fell zu bürsten. Der Doktor geht indessen  
auf das Hoftor zu.

**Lakotová**  
Schnell, Herr Doktor. Ich glaube, er lebt nicht mehr.

**Doktor**  
Nur ruhig Blut, gnädige Frau.

Auch Betty ist da und weint theatralisch.

**Betty**  
Herr Doktor, er ist doch mein Bräutigam. Was soll ich  
nur tun?

**Bild 46**  
**Das Gut Lakotas – Küche, Tag**

Jan liegt, die Augen geschlossen, auf dem Ofen.  
Die Kräuter sind verschwunden.  
Der Doktor klettert auf den Ofen,  
die Lakotová und Lakota hinterher.

In der Küche haben sich die Knechte und Mägde versammelt,  
hier und da steht auch einer der Nachbarn mit dabei.

Der Doktor schiebt Jans Hemd nach oben  
und hört ihn mit einem Trichter ab.

**Lakota /scheinheilig/**  
Ist es ernst? Meine Tante ist daran sogar gestorben.

Der Doktor schweigt, hört ab, tastet,  
schaut sich Jans Augen an.

**Lakotová**  
Das ist sicher von der Trockenheit.

Was die die Menschen schon gequält hat...

Vor dem Ofen jammert Betty.

Endlich ist der Doktor fertig.

Lakota ist fast beleidigt.

Mit keinem Wörtchen erwähnt Lakota  
die Kräuter, die er in seiner Hand versteckt  
hält.

Alle um den Ofen herum beginnen  
zu lachen.

Betty schiebt sie zur Küchentür hinaus,  
als wäre sie schon hier zu Hause  
und hätte zu befehlen.

Lachend verlassen sie die Küche.

**Doktor**

Ich habe eine gute Nachricht für Euch.

**Lakota**

Eine gute Nachricht? Wenn das sein letztes Stündchen  
ist...

**Doktor**

Ihm fehlt nichts. Er schläft.

**Beide**

Er schläft? Obwohl er eigentlich jetzt gar nicht mehr  
schlafen sollte, nicht wahr.....

**Doktor**

Wie ein Murmeltier.

**Lakota**

Und dafür wollt Ihr soviel Geld? Keinen Pfennig  
werde ich Euch geben.

**Doktor**

Ich kann es nicht ändern. Er schläft.

**Lakotová**

Was fällt euch ein, Gesinde!?

**Lakota**

Raus! Habt ihr nichts zu tun?

**Betty**

Hört ihr nicht? Raus. Ihr gefühllosen Dummköpfe!  
Hinaus mit euch!

**Lakota**

So eine Schande.

**Doktor**

Was ist schon dabei, wenn er schläft? Wisst Ihr, Bauer...

Lakota fällt ihm ins Wort:

**Lakota**

Großbauer.

**Doktor**

Wisst Ihr, Großbauer, was ich darum geben würde, so schlafen zu können? Immer wenn ich früh aufwache, stelle ich fest, dass ich die ganze Nacht nicht geschlafen habe.

Lakota erschrickt, als würde es ihn selbst betreffen.

**Lakota**

Kann ihm auch nichts passieren, wenn er so viel schläft?  
Hoffentlich ist das nicht tödlich?

**Doktor**

Es kommt darauf an. Die meisten überleben es. Aber macht euch keine Sorgen. Er ist auf jeden Fall am Leben. Mit dem Tanzen hätte er jedoch in diesem Zustand ein paar Schwierigkeiten....

**Bild 47**  
**Wald - früher Abend**

Anna kämpft sich durch einen dunklen Wald.  
Hier und da ist ein Knacken zu hören.  
Ein Sonnenstrahl lugt zwischen den Bäumen hervor.  
Sie rutscht aus und fällt in eine Mulde.  
Sie erschrickt, als eine Mufflonherde  
an ihr vorbeizieht.

Zum Glück stößt sie auf eine Hütte.  
Vor der Hütte ist kein Hund.  
Nur eine Katze schmiegt sich an ihre müden Beine.

**Anna**

Mietz, Mietz, wohnt hier jemand?

**Großmutter**

Ja, hier wohnt jemand.  
Komm nur herein.

Anna staunt. Eine weißhaarige Großmutter,  
wie aus einem Märchen, steht vor ihr.

Hinter ihr steht ein weißhaariger Großvater.

Was hat dich denn hierher verschlagen?

**Großvater**

Fürchtest du dich denn gar nicht so allein im Wald?

**Anna**

Und Ihr?

**Großvater**

Siehst du, darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht.

Und schon führen sie Anna in die Hütte.

**Anna**

Aber ich habe es eilig.

**Großmutter**

Du musst etwas essen. Du wirst bestimmt hungrig sein.

**Bild 48**  
**Dorfplatz - Abend**

Über den dunklen Dorfplatz verlässt der Wagen des Doktors das Dorf. Diesmal sind weniger Gaffer da.

**Bild 49**  
**Das Gut Lakotas, Küche - Abend**

Jan liegt auf dem Ofen und schläft.  
Es scheint, dass er gleich aufwachen will.  
Erschrocken fährt die Lakotová Lakota an:

**Lakotová**

Na mach schon! Häng ihm die Kräuter wieder neben den Kopf, damit er nicht aufwacht. Sonst läuft er uns am Ende doch noch weg.

Lakota hängt das Kräuterbündel wieder vorsichtig neben Jans Kopf. Sofort beginnt dieser wieder zu schnarchen.

**Lakota**

Es musste ja wieder - wie immer - nach deinem Willen gehen und der Doktor musste geholt werden! Ich hab' dir doch gesagt, dass das ein erprobtes Mittel ist.

**Bild 50**  
**Vor der Hütte des Kräuterweibs - Nacht**

Ein Wagen hält an. Der Doktor steigt ab und klopft an.  
Nach einer Weile erscheint im Fenster Licht,  
und dann öffnet sich die Tür.

**Kräuterweib**

Wer beehrt mich denn da zu so später Stunde?

Der Doktor lässt sich nicht aufhalten  
und geht hinein.

**Bild            51**  
**Hütte des Kräuterweibs – Nacht, Interieur**

In der Nacht wirkt es hier noch gespenstischer.

Der Doktor will sich hinsetzen und setzt sich dabei auf den Kater.

Der jault auf und faucht ihn an, dass selbst der Doktor erschrickt.

**Doktor**  
Altes Viecht.

Dann wendet er sich direkt an das Kräuterweib.

Er schläft und schläft, liebe Kollegin.  
Ihr habt ja sicher schon von diesem Fall gehört.

Das Kräuertweib lächelt.

**Kräuterweib**  
Ja, das habe ich. Aber was soll ich da tun? Ich bin kein gebildeter Arzt, so wie Ihr. Ich heile alles mit Kräutern. Die größte Heilkraft haben die vom Galgenberg.

**Doktor**  
Heraus mit der Sprache! Was habt Ihr da zusammengebraut? Ihr könnt mich nicht für dumm verkaufen.

**Kräuterweib**  
Das würde ich mir nie erlauben. Ihr bei Eurer Bildung....

**Doktor**  
Untersteht Euch, Krankheiten auszudenken, die ich nicht heilen kann.

Ihr nehmt Geld von ihnen und zahlt keine Steuern.

Das Kräuterweib lamentiert:

**Kräuterweib**  
Hier und da ein Huhn, ein bisschen rote Rüben..... Geld nie. Auch die haben mir nichts gegeben....

Sie hält inne, weil sie merkt, dass sie sich gerade verraten hat.

**Doktor**  
Na seht Ihr. Wenn man nur will, dann geht es. Also, womit habt Ihr ihn eingeschläfert?

Das Kräuterweib resigniert:

**Kräuterweib**

Na gut, sonst würdet Ihr ja doch keine Ruhe geben.  
Drachenzwurzel, Schlangengalle und etwas Duftkraut. Aber  
ansonsten war das ein sehr hübsches Sträusschen.

**Bild 52**  
**Küche bei Lakota – Nacht**

Der Doktor klettert mit einem Kerzenständer auf den Ofen,  
wo Jan noch immer schläft. Und tatsächlich!  
An seinem Kopf hängt das hübsche Sträusschen,  
von dem das Kräuterweib gesprochen hatte.

Der Doktor steckt das Sträusschen in die Tasche  
und klettert herunter.

**Doktor**

Am Morgen wird er munter sein wie ein Fischlein.  
Das macht einen Dukaten, Bauer,... Verzeihung...Großbauer.

**Lakota**

Leise, damit er nicht aufwacht.

Der Doktor verlässt das Haus.

**Bild 53**  
**Vor Lakotas Gut – Morgendämmerung**

Der Doktor steigt auf den Wagen, setzt sich  
auf den Kutschbock und nimmt die Zügel  
in die Hand. Er legt das Sträusschen neben sich  
und schläft im selben Moment ein.

Der Esel trabt allein los.

Das Sträusschen fällt auf den staubigen Weg, und  
die hinteren Wagenräder rollen darüber und zermalmen es.

**Bild 54**  
**Waldhütte - Morgendämmerung**

Anna melkt die Ziege und bringt den beiden Alten  
die Milch. Sie reichen ihr ein Stück frisches Brot.  
Mit Appetit beisst sie vom Brot ab  
und trinkt aus einem Töpfchen aus Steingut Ziegenmilch.

**Großmutter**

Und wohin führt dich dein Weg?

**Anna**

Das weiß ich nicht so genau. Kennt Ihr den Weg nicht  
zufällig?

**Großvater**

Diesen Weg nicht.

Anna schluckt den letzten Bissen hinunter,  
trinkt aus und erhebt sich.

**Anna**

Vielen Dank für Speis und Trank. Vielleicht kann ich  
es Euch einmal danken. Ich will nämlich zur  
Regenfee.

Die Großmutter strahlt.

**Großmutter**

Zur Regenfee? Da hast du Glück.  
Da können wir die helfen.

**Anna**

Wirklich?

**Großvater**

Sicher. Sie kennt jeder hier bei uns.

## **Bild 55**

### **Vor der Waldhütte – Tag, früh am Morgen**

Die Alten stehen mit Anna  
vor der Hütte und zeigen ihr den Weg.

**Großvater**

Du gehst also diesen Pfad entlang. Gegen Abend wirst  
du aus dem Wald herauskommen. Dann gehst du den  
Weg am Bach entlang, über zwei Galgenberge...

**Großmutter**

Drei.

**Großvater**

Drei. Du hast recht, Großmutter. Ansonsten käme sie zur Hexe. Hinter den drei Galgenbergen wirst du dann ein großes Schloss erblicken.

**Anna**

Das ist ihr Schloss?

**Großmutter**

Nein. Das ist das Schloss unseres Königs.

**Großvater**

Von da aus gehst du direkt auf die Berge zu, und schon bist du da.

**Anna**

Wie weit ist es denn eigentlich?

**Großvater**

Wenn du deine Schuhsohlen durchgelaufen hast, dann bist du da.

**Anna**

Ich danke Euch.

**Beide**

Keine Ursache.

Anna geht los. Sie winkt und ist glücklich.  
Die beiden Alten schauen ihr freundlich nach und lächeln.  
Endlich sagt der Großvater:

**Großvater**

Armes Mädchen. Sie glaubt noch an die Regenfee.

**Bild 56**  
**Küche bei Lakota - Morgen**

Die Morgensonne fällt in die Küche.  
Lakota schläft.  
Jan wacht langsam auf.

Zuerst weiß er nicht, was los ist.  
Dann besinnt er sich, schrickt auf,  
springt vom Ofen und zieht sich schnell an.

Davon wird Lakota wach.

**Lakota**

Jan, was ist denn los?  
Wieso schläfst du denn nicht? Du bist doch krank.

**Jan**

Ich habe keine Zeit. Ich habe verschlafen.

Und schon läuft er aus der Küche.

**Lakota**

Jan, komm zurück! Jan! Jan!

**Bild 57**  
**Vor Lakotas Gut und am ausgetrockneten Teich -  
Montage**

Jan verlässt das Gut auf einem ungesattelten Pferd.  
Lakota rennt ihm in Pantoffeln hinterher,  
ruft ihn, aber Jan kümmert sich nicht um ihn.

Lakota prügelt in seiner Wut die Knechte,  
weil sie ihn wegreiten lassen haben.

**Lakota**

Ihr Gesindel! Elendes Gesindel! Wer sollte aufpassen  
und hat statt dessen gepennt?! Wer?

Jan kommt zum Ufer des Teiches.  
Der Morgen ist schon angebrochen.  
Anna ist nicht hier.

**Jan**

Anna? Anna?

Das Pferd tänzelt unruhig.  
Anna ist nicht da.

Im Galopp reitet Jan vom Teich weg  
über die trockenen Wiesen.  
Dabei ruft er wie besessen:

Anna! Wo bist du? Anna!!!

Nur das Echo antwortet ihm.

**Bild**                    **58**  
**Landschaft**   -   **Tag**

Überall Steine. Ein fremdes, ausgedörrtes,  
unwirtliches Land. Eine Landschaft ohne Wege.  
Anna schlägt sich entkräftet und zerrissen  
durch das unwegsame Gelände.

Sie setzt sich auf einen Stein, um auszuruhen.  
Sie pflückt etwas trockenes Gras und  
kaut ein paar trockene Samen.

Dann steht sie auf, geht weiter und ruft  
dabei verzweifelt in die Weite:

**Anna**

Regenfee, wo bist du? Warum quälst du mich so?

Und leise sagt sie zu sich selbst:

Hier gibt es gar keine Berge.

Ringsumher keine Menschenseele,  
kein menschlicher Laut. Nur in der Ferne  
taucht, wie ein Fata Morgana, eine  
Gebirgskette auf, um dann sofort  
wieder zu verschwinden.

Anna aber gibt nicht auf und geht weiter.  
Es wird Abend und die Schatten werden länger.  
Es beginnt kühl zu werden, und Wind  
kommt auf.

Nach einigen Schritten muss sie anhalten, denn  
etwas schlingt sich um ihre Beine.  
Was sind das für Schwaden?

**Nebel**

Hab keine Angst. Ich bin der Nebel.

**Anna**

Der Nebel? Und du kannst sprechen? Das wird mir zu  
Hause niemand glauben.

**Nebel**

Du hast Glück, dass ich gerade in der Nähe war und  
dein Rufen gehört habe. Ich kenne die Regenfee.

**Anna**

Und weißt du, wo sie wohnt?

**Nebel**

Das weiß ich sehr gut.

**Anna**

Zeigst du mir den Weg?

**Nebel**

Liebes Kind, ich habe noch nie gehört, dass jemand vom Nebel verlangt hätte, ihm den Weg zu zeigen. Im Nebel verirrt man sich. Aber wenn du es versuchen willst, dann komm mit.

**Anna**

Ich habe keine andere Wahl.

**Nebel**

Dann gib gut acht, wohin ich gehe. Ich gehe nämlich überallhin.

Es wird immer nebliger, bis Anna gar nicht mehr weiß, wo sie ist.

**Anna**

Ich sehe nichts, ich sehe den Weg nicht.

**Nebel**

Du siehst nichts? Ich bin überall um dich herum. Komm nur. Komm.

**Anna**

Ich werde in einen Abgrund stürzen, in einen Fluss fallen...

**Nebel**

Halte dich nur an mich.

**Bild 59**  
**Markt in der Stadt – Tag**

Jan führt sein Pferd über den Markt. Er schaut sich die Mädchen an, die hier einkaufen. Aber Anna ist nicht unter ihnen.

Aber da! Da ist eine, die ist genauso gekleidet wie Anna.

**Jan**

Anna.

Er dreht sie zu sich herum.

**Mädchen**

Ich heiße nicht Anna.

Was willst du?

Sofort schaltet sich der Vater des Mädchens ein und beschimpft Jan.

**Vater**

Lässt du meine Tochter in Ruhe?!  
Geh deiner Wege!

Der vermögend aussehende Vater schaut sich auf dem Markt nach Ware um.

**Jan**

Ich habe mich geirrt. Verzeihung.

Der Vater schaut auf Jans Pferd.

**Vater**

Aber wenn ich es mir recht überlege, könnte sie Anna sein.

Jan versteht nicht, worauf er hinaus will.

Ich nehme das Pferd, und du bekommst Anna.

**Jan**

Ich bin nicht auf Brautsuche.

**Vater**

Gut, dann gebe ich dir zehn Dukaten.

**Jan**

Und wenn Ihr mir fünfzig bieten würdet... Ohne Pferd wäre ich in der Welt ganz und gar verloren.

**Vater**

Du bist von weit her?

**Jan**

Von weit her.

Der Vater lacht. Das ist eine gute Nachricht für ihn.

Zur Tochter sagt er:

**Vater**

Geh und suche dir ein paar gute Holzpantoffeln aus.

Als die Tochter weggegangen ist, beugt sich der Vater zu Jan:

Wen du von weit her bist, kaufe ich dir dein Pferd für drei Goldstücke ab.

Jan holt tief Luft und will schon protestieren. doch der Vater lässt ihn gar nicht zu Wort kommen.

Und ich sage dir, nimm dieses Angebot an. Ansonsten werden dir ein paar Burschen das Pferd klauen, und du hast gar nichts.

Jan blickt unauffällig um sich. Und tatsächlich!  
In ein paar Schritten Entfernung stehen  
drei junge Burschen, die Söhne des Mannes.

Es reicht, wenn ich ihnen einen kurzen Wink gebe.  
Also was ist? Gibst du es mir für zwei Goldstücke?

Jan überlegt

**Jan**  
Also gut.

**Vater**  
Ich wusste ja, dass du ein vernünftiger Bursche bist.  
Hier hast du ein Goldstück...

**Jan**  
Aber erst, wenn ich es mir überlege...

Damit schwingt er sich behend aufs Pferd  
und bahnt sich den Weg durch die Massen.  
Die Burschen verfolgen ihn, aber Jan  
ist schneller.

**Vater**  
Haltet den Dieb, haltet den Dieb! Er hat mein Pferd  
gestohlen!

Aber es war schon zu spät. Jan war schon zu weit weg,  
Und alle sahen von seinem schönen Pferd nur  
noch den Hintern.

### **Bild 60** **Landschaft im Nebel - Tag**

Anna irrt umher und ist sehr unglücklich.

**Anna**  
Nebel, gehe ich richtig?

**Nebel**  
Ich weiß nicht. Es ist Nebel.

**Anna**  
Du hast versprochen, mir zu helfen.

**Nebel**  
Ich tue, was ich kann. Wenn du meine Hilfe nicht  
mehr brauchst, dann gehe ich.

Anna ist unsicher.

**Anna**  
Mir scheint, als wäre ich überall schon gewesen.

Nein! Ich brauche deine Hilfe nicht mehr.

**Nebel**

Wie du willst. Aber rufe mich nicht mehr um Hilfe.

Langsam zieht sich der Nebel zurück und in der hitzeflimmernden Luft wird die Landschaft wieder sichtbar. Anna erkennt, dass sie genau an dem Hügel hinter ihrem Heimatdorf ist, nur dass der Hügel jetzt noch trockener ist als vorher.

**Anna**

Du bist böse, Nebel! Du hast mich zurück ins Dorf geführt!

Sie fängt bitterlich an zu weinen. Ihre Tränen sickern in den heißen, rissigen ausgetrockneten Boden. Als sie wieder aufblickt, sieht sie anstelle des Dorfes vor sich ein hohes Gebirge. Auf dem höchsten Berggipfel thront das Schloss der Sonne. Es scheint auf den Wolken zu schweben wie ein großes Schiff.

Aus einer Träne, die auf einen Stein fällt, formt sich langsam eine Gestalt.

Anna hört auf zu weinen. Sie weiß nicht, was geschehen ist, und ist ganz überrascht.

**Regenfee**

Warum weinst du, Anna?

**Anna**

Du weißt, wer ich bin?

**Regenfee**

Wir zwei kennen uns. Erinnerst du dich? In diesem Winter? Die Bettlerin? Das Stück Brot? Zwei abgegriffene Münzen?

Anna erinnert sich.

Ich bin die Regenfee, und ich weiß, dass du mich suchst.

**Anna**

Du bist die Regenfee?

Die Fee nickt ihr zu.

Ich bin gekommen, um dich um Regen zu bitten. Schau nur, wie alles unter der Hitze leidet.

**Regenfee**

Nichts leichter als das. Dir gebe ich jederzeit Regen.

Aber nur dir. Geh nach Hause. Euer Brunnen wird immer voll sein.

Anna fühlt sich glücklich.

**Anna**  
Vielen Dank. Das ist ...

Die Regenfee unterbricht sie:

**Regenfee**  
Aber das Wasser ist nur für dich. Wenn jemand anders trinken will, verwandelt sich das Wasser in Salz.

Anna hält inne.

**Anna**  
Aber bei uns brauchen alle Wasser.

**Regenfee**  
Niemand anders hat mir Brot gegeben. .

**Anna**  
Aber wenn ich Wasser bringe, dann bekomme ich Jan.

**Regenfee**  
Wenn du Wasser für alle willst, dann musst du mit mir kommen.

Anna will das gern tun,  
aber noch hält sie inne.

**Anna**  
Gern werde ich mit dir gehen. Könnte ich aber nicht zuvor wenigstens für einen kurzen Augenblick meinen Jan sehen?

**Regenfee**  
Wenn ihr euch irgendwo treffen sollt, dann werdet ihr euch bestimmt treffen..

**Anna**  
Ich möchte ihn nur sehen.

**Regenfee**  
Es tut mir leid. Die Kutsche steht bereit.

Auf dem ausgetrockneten Erdboden  
erscheint ein Palmenwedel.  
Die Fee wendet ihr Gesicht dem Himmel  
zu und ruft:

**Regenfee**  
Blase, Bruder, blase!

Wind kommt auf. Die Regenfee legt  
ihren Arm um Anna. Der Palmenwedel  
schwebt über die Erde und erhebt sich dann  
in die Luft und fliegt auf das Sonnenschloss zu.

**Bild            60A**  
**Felsenlandschaft -        Tag**

Jan wird auf dem Pferd vom Vater  
und seinen drei Söhnen - ebenfalls auf Pferden -  
verfolgt.

Hufschlag, Staub, hasserfüllte Gesichter der Verfolger.

Nach einer wilden Jagd verlieren sie  
Jan in der zerklüfteten Felsenlandschaft  
aus den Augen. Er versteckt sich unter  
Felsvorsprüngen oder auf engen, uneinsichtigen Wegen.

Die Verfolger werden unsicher.  
Sie suchen ihn, können ihn aber nicht finden.

**Vater**

Er kann doch nicht einfach vom Erdboden verschluckt  
worden sein!

Jan ist nirgends zu sehen. Die Verfolger schlagen  
schließlich einen anderen Weg ein  
und verlieren seine Spur völlig.

Endlich kann Jan sein Versteck  
verlassen und aufatmen.

**Bild    61**  
**Residenz der Regenfee -    Tag**

Alles ist wie aus Glas, klar, durchsichtig.  
Überall laufen Wassertropfen.  
In der Mitte steht eine riesige Dampfmaschine,  
aus der ab und zu Wolken entweichen. Es ist,  
als würde der gewaltige Druck die Maschine  
jeden Moment zerreißen wollen.

Anna schaut sich um, sie ist überwältigt.  
Alle Blumen sind ständig mit Tau benetzt.

Anna nähert sich der Maschine, die von  
mehreren Feen bedient wird. An einem Ende  
fließt Wasser aus den Bergen hinein, und  
am anderen Ende wird etwas in Säcke abgefüllt.

**Anna**

Was macht ihr hier?

**Fee**

Wir denken schon im Sommer an den Winter.

Sie greift nach einem Sack und zeigt  
Anna eine Handvoll Pulverschnee.

Der ist für Weihnachten bestimmt.  
Den ganzen Weihnachtstag wird er fallen.

Sie hängt ein Schild an den Sack  
und legt ihn auf ein Förderband, das  
von einem Regenbogen gebildet wird.

Endlich kommen sie mit der Regenfee  
in einen abgelegenen, ruhigen Ort.

Die Regenfee sagt zu Anna:

**Regenfee**

Wenn ich dir Wasser für alle geben soll, musst du drei  
Aufgaben erfüllen.

**Anna**

Das will ich gern tun.

**Regenfee**

Die Aufgaben werden nicht leicht sein.

**Anna**

Ich habe keine Angst.

**Regenfee**

Nimm lieber das Wasser, das ich dir gebe, und geh  
nach Hause.

**Anna**

Das geht nicht.

**Regenfee**

Die Menschen sind es nicht wert.

**Anna**

Nicht alle sind böse, zum Beispiel meine Mutter, mein  
Großvater, Jan... ich kann nicht ohne Wasser  
zurückkommen.

**Regenfee**

Und wenn dich auch dein Jan verraten wird?

**Anna**

Nein!  
Nein!

**Regenfee**

Nun gut, wie du willst. Wenn du meine drei Aufgaben  
erfüllst, gebe ich den Menschen Regen. Doch du wirst  
dabei immer verlieren.

**Anna**

Verlieren? Wieso? Ich verstehe dich nicht.

**Regenfee**

Du wirst es bald verstehen. Morgen werde ich dir die erste Aufgabe stellen.

## **Bild 62**

### **Vor den Toren einer fremden Stadt - am Morgen**

Der Vater mit seinen drei Söhnen, die Jan gejagt haben, kommen von vier Feldwegen auf eine Kreuzung zugeritten.

Ihre Pferde tänzeln aufgereggt.  
Hinter den Stadtmauern sind die Minarette von Moscheen zu sehen.

An der Kreuzung:

**1. Sohn**

Er ist wahrscheinlich die Seidenstrasse entlang geritten.

**2. Sohn**

Den Pferdespuren nach zu urteilen, könnte das stimmen.

**Vater**

Dann lasst uns losreiten.

Die Pferde wirbeln Staub auf, und die vier Verfolger entschwinden unseren Blicken.  
Jan liegt unter einem Felsvorsprung auf der Erde.  
Er hat seinem Pferd, das neben ihm liegt, zur Beruhigung den Arm um den Hals gelegt. Er spricht beruhigend auf das Pferd ein:

**Jan**

Schon gut... ist ja schon gut....

Es darf jetzt nicht wiehern, denn die Verfolger könnten es hören, wenn sie noch in der Nähe waren.  
Behutsam zieht er die Münze aus der Hosentasche. Sie glänzt und strahlt....

**Bild 63**  
**Annas Schlafkammer im Schloss der Sonne - Morgen**

Anna erwacht. Es ist schon fast heller Tag.  
Schnell läuft sie zum Fenster. Der Ausblick auf  
die Berge und die schwebenden weißen Wolken,  
die das Schloss umgeben, ist ergreifend.

Da tritt auch schon eine der Feen ein  
und bringt ihr Kleider.

**Fee**  
Unsere Herrin erwartet dich schon.

**Bild 63A**  
**Vor dem Schloss - Tag**

Die Regenfee führt Anna in die Wüste.  
Überall heißer, glühender Sand .....  
Die Regenfee bleibt stehen und zeigt  
auf einen Brunnen, der in der Ferne  
in der Wüste zu sehen ist.

**Regenfee**  
Die Menschen bei euch haben mit ihrer Habgier und  
ihrem Hass den Brunnen verschlossen, aus dem ich  
den Regen für sie hole. Du musst diesen Brunnen  
wieder aufschließen. Aber Vorsicht, der Brunnen wird  
vom Feuer und von der Glut bewacht. Unterwegs  
wirst du schrecklichen Durst verspüren. Ich gebe dir  
einen Krug Wasser mit, aber du darfst aus ihm nicht  
trinken, solange du den Brunnen nicht aufgeschlossen  
hast. Wenn du vorher daraus trinkst, wird die Sonne  
dein Land verbrennen, weil es dort nie mehr regnen  
wird.

Anna hat noch etwas auf dem Herzen...

**Anna**  
Warum soll ich leiden, wenn ich dir etwas zu essen  
gegeben habe?

**Regenfee**  
Du leidest nicht für dich, du leidest für die anderen.  
Das ist undankbar und das schwerste von allem.

Die Regenfee reicht ihr einen Krug mit  
kristallklarem, kalten Wasser.

Anna macht sich auf den Weg.  
Am Anfang geht es gut voran. Aber je näher  
sie ihrem Ziel kommt, desto heißer wird es.  
Es ist, als würde alles um sie herum vor  
Hitze brennen.  
Aus dem Sand schlagen Flammen.  
Beim Darüberspringen hätte Anna  
beinahe hätte den Krug zerschlagen.  
Noch in letzter Sekunde kann sie ihn retten.  
Ein paar Tropfen Wasser laufen heraus, doch die Glut  
lässt sie augenblicklich verdampfen.

Anderswo fängt ihr Kleid Feuer, und sie muss  
die Flammen löschen. Auch hier nimmt sie  
etwas Wasser aus dem Krug.

Sie ist müde und durstig... sie will trinken.  
Mit letzter Willensanstrengung hält sie stand  
und geht weiter. Das Wasser im Krug nimmt ab.

Anderswo versuchen Wasserfeen, die vor ihren  
Augen auftauchen und verschwinden, sie  
zu verwirren und zu verführen.

#### **Wasserfeen (Echo)**

Trink, trink. Sei nicht dumm. Wenn du nicht trinkst,  
verdunstet du so wie wir. Die Regenfee setzt dich  
einer harten Prüfung aus, sie ist böse.

Anna sieht, wie die Wasserfeen sich winden  
und zusammenschrumpfen, um sich dann  
in der allgemeinen Glut in Dunstwolken  
auflösen.

Wieder will sie trinken, aber auch diesmal  
hält sie stand. Sie schaut auf ihre Münze.  
Die leuchtet und glänzt.  
Das gibt ihr neue Kraft.

Sie geht durch die heißeste Glut...  
fällt auf die Knie, steht wieder auf und  
ist endlich am Brunnen angekommen.

Sie ist glücklich. Neben dem Brunnen  
liegt auch wirklich ein Schlüssel.

Anna berührt ihn, doch er ist glühend heiß.  
Schnell begießt sie ihn mit etwas Wasser aus dem Krug,  
doch er ist immer noch heiß.  
Sie gießt wieder Wasser auf ihn, doch der  
Schlüssel ist so heiß, dass sie ihn nicht anfassen kann.

#### **Anna**

So kann ich den Brunnen nicht aufschließen!

Es erscheinen die Hüterinnen des

Brunnens. Sie geistern, fast unsichtbar,  
um Anna herum und flüstern ihr zu:

**Hüterin I**

Du musst den Schlüssel mit dem letzten Tropfen aus  
dem Krug kühlen. Nur der letzte Tropfen hat die  
Macht dazu.

Annas Lippen sind von der Hitze  
und Trockenheit schon ganz aufgeplatzt.

**Anna**

Ich werde verdursten.

**Hüterin II**

Dann trinke....

Anna ist ratlos. Sie setzt den Krug an  
den Mund. Schon will das Wasser in ihren  
Mund fließen. Jedoch im letzten Moment setzt sie  
den Krug wieder ab. Sie gießt das Wasser  
auf den Schlüssel.

Der Schlüssel ist noch immer glühend heiß.

Heb dir den letzten Tropfen für dich auf....  
sonst wirst du keine Kraft mehr haben, von hier  
wegzugehen.....

Krampfhaft hält sie den Krug, bis endlich  
der letzte Tropfen herausfließt.

Der Schlüssel kühlt sich ab.  
Jetzt schließt sie den Brunnen auf, der  
voller eiskalten, glasklaren Wassers ist.

Plötzlich steht die Regenfee vor ihr und nickt ihr zu.

Anna schöpft den Krug voll Wasser und  
trinkt durstig.

**Bild**                    **64**  
**Schloss der Sonne**   -   **Licht**

Alle Gefährten der Sonne sitzen  
an einer reich gedeckten Tafel  
und tun sich gütlich.

Die Regenfee lutscht bedächtig

an Eisstücken, in denen Kirschen,  
Pfirsiche oder andere Obststücken  
eingeschlossen sind.

Der Wind verschlingt Unmengen an Essen.

Der Nebel isst von einem silbernen Teller  
eine feine Eiscrème.

Auch der Nebel wendet sich  
an die Regenfee.

Er begleitet seine Worte mit einem  
kräftigen Grollen, dass ein Weinglas platzt.  
Die Schneefee, die gerade eine flambierte  
Banane verspeist, wirft ihm einen  
strafenden Blick zu.

Die Sonne betritt den Saal.

Der Wind jagt vor Überraschung  
einen kleinen Tornado durch den Saal.

### **Wind**

Ich werde alle Schäfchenwolken wegblasen. Nehmt es  
mir nicht übel, aber wenn ich blase, dann blase ich.  
Und fertig.

### **Regenfee**

Sie gibt sich große Mühe.

### **Wind**

Sie hat hier nichts zu suchen. Wenn wir das zulassen,  
dann werden die Menschen hier bald aus und ein  
gehen. Der eine wird Hagel wollen, der andere einen  
warmen Fön. Also ich werde blasen.

### **Nebel**

Mit mir brauchst du auch nicht zu rechnen.  
Die Menschen müssen ordentlich bestraft werden.  
Darauf bestehe ich.

### **Donner**

Der Blitz soll mich treffen,  
wenn ich anders denken würde.

### **Sonne**

Wenn ihr dem Mädchen auch nur ein Haar krümmt,  
werde ich euch bestrafen.  
Ich habe im Sonnenspiegel in direkter  
Planetenübertragung zugesehen, wie sie ihre Aufgabe  
gelöst hat. Vor lauter Spannung habe ich kaum zu  
atmen gewagt.  
Und außerdem habe ich euch schon mal gesagt,  
dass ihr eure Effekte gefälligst bleiben lassen sollt!

### **Wind**

Aber ich soll doch morgen blasen....

**Nebel**

...und ich Nebel schicken...

**Sonne**

Von mir aus blast und schickt Nebel, soviel ihr wollt.  
Aber lasst das Mädchen in Ruhe! Sie hat ein gutes  
Herz, vielleicht das beste von allen Menschen aus dem  
Tal.

**Bild 65**

**Saal der Regenfee im Schloss der Sonne - Tag**

Anna tritt zögernd vor die Regenfee.

**Regenfee**

Nun die zweite Aufgabe.  
Den Brunnen hast du aufgeschlossen. Nun sind alle  
Schäfchenwolken vom Himmel verschwunden und  
niemand weiß, wo sie sich herumtreiben. Du musst sie  
zum Brunnen bringen. Dort müssen sie Wasser  
trinken, damit sie sich in Regenwolken verwandeln  
und sich auf den Weg zu eurem Dorf machen können.  
Du kannst gehen, Anna.

Anna umschließt die glänzende Münze  
in ihrer Hand und geht entschlossen davon.

**Bild 66**

**Hügel unterhalb des Schlosses der Sonne - Tag**

Anna erklimmt den grünenden Hügel,  
der sie an ihre Heimat erinnert.  
Im Hintergrund befindet sich ein  
großer Bergsee, in dem sich die  
Berge spiegeln.  
Anna ruft zum Himmel:

**Anna**

Schäfchenwölkchen, kommt herunter! Ich brauche  
euch! Ihr müsst Wasser in unser Dorf bringen!  
Schäfchenwölkchen, so habt doch Mitleid!

Sie kann bitten, wie sie will, der Himmel  
bleibt blau und wolkenlos.  
Zwischen den Felswänden bläst schadenfroh  
der Wind, dass es Anna in den Ohren rauscht.

Als sie sieht, dass all ihre Mühen vergebens  
sind, sagt sie unglücklich zu sich selbst:

Werde ich den meinen geliebten Jan nie wieder  
sehen? Ich muss zu ihm zurückkehren, er wartet doch  
auf mich.

Alles rings um sie bleibt still und reglos.  
Drei Tränen tropfen aus ihren Augen und fallen  
mit klingenden Tönen auf die Erde. Es sind die  
ersten Töne des Liedes, mit dem Anna zu Hause  
ihre Schafböckchen gerufen hat.

Anna horcht auf, wiederholt die Töne. Und eine  
leise Hoffnung schöpfend beginnt sie das Lied  
zu singen.

Lied

-----

Nach der ersten Strophe erscheinen über den Bergen  
die ersten Schäfchenwolken am Himmel. Nach und nach  
steigt die ganze Herde zur Erde herab. Sobald  
sie die Erde berühren, verwandeln sie sich in  
gewöhnliche Schafe und versammeln sich um  
Anna, die jetzt ganz glücklich ist.

Anna geht singend voran, und die große Schafherde  
folgt ihr zum Brunnen.

### Bild 67

#### Annas Schlafkammer im Schloss der Sonne - Nacht

Anna sitzt in der spärlich beleuchteten  
Kammer am dunklen Fenster.

Liebevoll schaut sie auf die glänzende Münze,  
die sie in der Hand hält.

#### **Anna**

Was wird mich wohl morgen erwarten?  
Ob ich auch die dritte Aufgabe erfüllen werde?

Wenn ich wenigstens wüsste, was Jan macht....

Er denkt an mich, er liebt mich. Die Münze glänzt....

Zufrieden kuschelt sie sich in die  
Kissen auf dem Sessel und  
schläft ein.

Im Schlaf fällt ihr die Münze aus der  
Hand neben den Sessel.

**Am Bergsee** - **Bild 67A**  
**Morgendämmerung**

Jan schläft, nur mit seinem Mantel zugedeckt,  
unter einem Baum. Der Morgen graut.

In einiger Entfernung weidet sein Pferd auf  
einer Waldlichtung.

Zwischen den Bäumen nähern sich Schatten.  
Der Vater mit seinen drei Söhnen und ihren  
Pferden schleichen sich an.

Sie fangen Jans Pferd ein und Sohn 1 springt auf.

Jan erwacht.

**Vater**

He, du! Wir sind uns dein Pferd holen gekommen!

Sofort springt Jan auf.

**Jan**

Gebt es zurück!

**Vater**

Wir würden es dir gern zurückgeben, aber du siehst ja,  
dass es mit uns mitgehen will.

**Jan**

Du Gauner!

**Vater**

Langsam, langsam. Ich bin ein guter Händler, und du  
bist ein schlechter Händler, sonst wäre dir das nicht  
passiert!

**Jan**

Gebt mir mein Pferd zurück, oder ihr werdet etwas  
erleben!

**Vater**

Nichts werden wir erleben! Du kannst froh sein, wenn  
wir dich am Leben lassen.

Jan greift nach einem Knüttel,  
aber die vier bleiben ruhig.

Wer meine Goldstücke verschmäht, hat am Ende gar  
nichts. Das merke dir!

Er streckt die Hand aus.  
Jan versteht nicht, was er will.

Na?

Das war ein guter Rat. Und für Ratschläge muss man zahlen.

Der Vater nickt, die Söhne springen von den Pferden und drohen Jan mit ihren Pistolen. Sie nehmen ihm sein Geld weg. Besonders gefällt ihnen eine glänzende Münze.

**Sohn 2**

Die ist schön. Die glänzt und strahlt. Für die kriegen wir Essen, soviel wir wollen.

**Jan**

Nein. Nehmt euch alles andere, aber lasst mir diese Münze.

Sohn 2 steckt das Geldstück in die Tasche.

**Sohn 2**

Du kannst nicht hören! Du verdienst es nicht anders! Hüt!

Sie springen auf die Pferde und reiten davon. Jan bleibt allein am Bergsee zurück.

**Bild 67B**  
**Annas Schlafkammer – Morgen**

Die auf dem Fussboden liegende glänzende Münze verliert langsam ihren Glanz, bis sie ganz matt wird und auf der Erde fast gar nicht mehr zu sehen ist.

Anna, die die ganze Nacht zusammengerollt im Sessel geschlafen hat, wird auf einmal wach, wie von einer schlechten Ahnung getrieben. Sie schaut aus dem Fenster. Der Morgen dämmt. Sie wirft schnell einen Blick in den Spiegel, fährt sich durchs Haar und läuft hinaus.

Die Münze bleibt auf dem Fussboden liegen. In der Eile hat sie sie vergessen.

**Bild 68**  
**Hügel unterhalb des Schlosses der Sonne - Tag**

Ganz außer Atem kommt Anna angelaufen.

Die Schafherde steht an der Tränke.  
Ein Stück entfernt ist ein Esel eingespannt und  
trabt im Kreis um den Brunnen, um  
die Schöpfeimer zu bedienen. Doch aus dem  
Brunnen kommt nicht ein einziger  
Tropfen Wasser.

**Anna**

Meine Schäfchen, was ist mit euch?  
Trinkt! Warum trinkt ihr nicht? Wir brauchen Regen.

Doch die Schafe können nicht trinken,  
denn es gibt kein Wasser.

Da erscheint die Regenfee.

**Regenfee**

In diesem Brunnen ist kein Wasser. Du musst den  
ersten Tropfen finden, damit die Quelle anfängt zu  
fließen. Doch der erste Tropfen muss vom Wasser des  
Lebens sein. Das ist deine letzte Aufgabe.

**Anna**

Das Wasser des Lebens?  
Wo soll ich das Wasser des Lebens hernehmen?

**Bild 69**  
**Saal der Sonne - Licht**

Das folgende Bild wird von allen Gefährten  
der Sonne im "Zauberspiegel" an der Wand des Saales  
gespannt verfolgt. Wir sehen, wie die Regenfee  
mit Anna "verhandelt". Wir sehen ihre Reaktionen.  
Die Sonne hält gebannt den Atem an...

An der Wand setzt sich das vorhergehende  
Bild fort:

**Regenfee**

Du selbst musst zu diesem Tropfen werden.

Anna hält den Atem an.

**Anna**

Ich soll mein Leben opfern?

Die Regenfee nickt ihr ernst zu.

Für das Wasser?

**Regenfee**

Die Menschen bei dir zu Hause brauchen es.

**Anna**

Ich soll sterben...für Menschen, .... die das vielleicht nicht einmal verdienen würden?

**Regenfee**

Der Regen fällt für alle oder für niemanden.

**Anna**

Habe ich denn gar keine andere Wahl?

**Regenfee**

Es gibt eine andere Wahl.

Du kannst den Menschen opfern, den du auf der Welt am liebsten hast. Dann bleibst du am Leben und bringst den Menschen Regen.

Anna ist sprachlos.

**Anna**

Ich soll jemanden an meiner Statt opfern?

**Regenfee**

Nicht irgend jemanden. Den Menschen, den du am liebsten hast.

**Anna**

Aber... das ist doch.... mein Jan.

**Regenfee**

Dann musst du Jan opfern.

Anna starrt die Regenfee an und bringt kein Wort mehr über die Lippen.

Automatisch greift sie nach der Münze.

Doch die Münze ist nicht da.

Anna sucht und sucht, aber die Münze ist weg.

**Anna**

Meine Münze!

Anna läuft weg.

Das Bild an der Wand verschwindet.  
Die Gefährten der Sonne schweigen.  
Auch für sie ist dieser Augenblick sehr ernst.  
Der Donner wischt sich verstohlen über die Augen. Er will nicht, dass die anderen sehen, wie ergriffen er ist. Er schneuzt sich, dass die Wände wackeln.  
Alle schimpfen auf ihn.

**Nebel**

Ihr sollt doch nicht stören, Herr Kollege!

**Bild                    70**  
**Gänge im Schloss der Sonne, Gärten - Tag**

Anna rennt wie besessen durch Gärten und Gänge.  
Dann reißt sie die Tür zu ihrer  
Schlafkammer auf.

Sie läuft zum Sessel. Dort liegt die Münze,  
aber sie ist dunkel und matt und glänzt nicht mehr.

Anna erschrickt.

**Anna**

Nein, bitte nicht.

Sie beginnt zu weinen.

So glänze doch! So glänze doch, bitte.

Die Regenfee tritt ein.

**Regenfee**

Nun, wie hast du dich entschieden, Anna?

Anna ist traurig. Vorwurfsvoll  
sagt sie:

**Anna**

Anstelle mir zu helfen, bestrafst du mich.

Die Regenfee denkt einen Moment über  
diese Worte nach, dann entgegnet sie:

**Regenfee**

Wie hast du dich entschieden?

Anna schweigt.

**Anna**

Glänze! Wenigstens ein bisschen, damit ich weiß, dass  
er mich liebt....

Anna wendet sich mit letzter Hoffnung  
an die Regenfee:

Lebt er?

**Regenfee**

Ja, er lebt.

**Anna**

Gott sei dank.

Warum glänzt die Münze nicht?

In diesem Augenblick sind auf einmal  
alle Gefährten der Sonne in der Kammer,  
die die Menschen nicht gern haben, und  
rufen alle durcheinander, um Anna  
aus der Fassung zu bringen.

**Donner**

Er liebt dich nicht mehr.

**Nebel**

Er hat eine andere.

**Wind**

Den Menschen kann man nicht trauen.  
Schon seit vielen tausend Jahren weiß ich, wie  
verräterisch sie sind.

**Alle zusammen**

Opfere ihn. Es gibt keine Liebe unter den Menschen.  
Sie verdienen weder Mitleid, noch Gnade. Du solltest  
wenigstens dein Leben retten.

Anna schreit sie an:

**Anna**

Ihr lügt!!! Jan liebt mich!

Und ein bisschen kleinlaut, da sie sich nicht sicher  
ist - denn die Münze glänzt nicht -,  
wendet sie sich an die Regenfee:

Regenfee, was soll ich tun?

Doch die Regenfee antwortet nur  
freundlich und bestimmt:

**Regenfee**

Entscheiden musst du dich allein.

**Bild 70 A****In einer weit entfernten Stadt**

In den Docks einer weit entfernten Stadt  
ist Jan mit anderen dabei, Fische aus einem Schiff  
zu laden. Er ist schmutzig und entkräftet.  
Bei der anstrengenden Arbeit hustet er.  
Auf der Laderampe über ihm erscheint  
ein kräftiger untersetzter Mann.

**Obermatrose**

Auf dem Schiff nach Genua sind noch  
zwei Plätze unter Deck frei!

Viele Hände schnellen in die Höhe.  
Jan zögert ein Weilchen, dann hebt  
auch er die Hand.  
Der Obermatrose wählt ihn aus, und  
Jan gibt ihm sein letztes Geld, das  
er verdient hat.

**Bild 71****Wassergarten, Wassersaal, einsame**

**Orte im Schloss der Sonne - Tag  
Montage**

Überall sehen wir Anna - traurig, nachdenklich und vor allem völlig ratlos. Ständig schaut sie auf die Münze. Doch die Münze ist dunkel und glanzlos.

Anna wischt sich die Tränen ab. In ihrem Blick beginnt sich Entschlossenheit zu spiegeln.

Anna schreitet durch den langen Regensaal. Am Ende des Saales sitzt die Regenfee auf ihrem Thron, um sie herum steht ihr Gefolge.

Anna tritt vor sie hin.

**Regenfee**  
Ich höre....?

**Anna**  
Ich bin zu schwach...  
Soll der Zufall entscheiden.

Die Regenfee tritt zu Anna, die reicht ihr die Münze.

**Regenfee**  
Diese Seite der Münze gehört Jan, die andere dir. Wessen Seite die Münze zeigt, der wird sich in den Tropfen des Wassers des Lebens verwandeln? Hast du das so gemeint?

Anna nickt.

Die Regenfee gibt Anna die Münze zurück. Nach einem kurzen Zögern wirft Anna die Münze in die Luft. Die Münze fliegt nach oben. Alle schauen gespannt zu. Dann fällt die Münze mit einem klingelnden Geräusch auf den steinernen Fußboden, rollt und dreht sich, bis sie endlich liegen bleibt. Anna traut sich nicht hinzuschauen. Also spricht die Regenfee das Urteil aus:

Jan.

Anna schließt schmerzvoll die Augen. Gleich darauf öffnet sie sie wieder. Ihr Blick spiegelt Entschlossenheit.

**Bild 72  
Im Tal - Tag  
Montage**

Im Tal hat die Trockenheit aufgehört.  
Alles ist grün, Gras und Getreide wachsen,  
der Bach und der Teich sind voller Wasser,  
die Brunnen sind voll... an der Furth trinken  
Rinder und Pferde.

Lakota kommt aus seinem Hof gelaufen.  
Dabei wirft er Geld um sich.

**Lakota**

Was soll ich damit? Was soll ich mit dem Wasser,  
wenn mein Sohn nicht da ist?  
Findet meinen Sohn! Ich gebe euch alles Geld und das  
Gut noch dazu...

Die Knechte und seine Frau zerren ihn auf  
den Hof zurück.

**Lakotová**

Lasst das Geld liegen! Es gehört uns! Er weiß nicht,  
was er tut.....

Hastig sammelt sie das Geld in ihre Schürze.  
Von den Umstehenden hat niemand Interesse,  
sich zu beteiligen.

Die Lakotová sieht aus, als wäre sie von  
allen guten Geistern verlassen.

**Bild**                    **73**  
**Dorfplatz**            **- Tag**

Auf dem Dorfplatz am Teich, der jetzt  
voller Wasser ist und auf dem Enten und Gänse  
schwimmen, sitzt der Großvater, um ihn  
herum eine Schar Kinder.

**Mädchen**

Großvater, wie kommt es, dass jemand verrückt wird?

**Großvater**

Wer nicht Soldat war, hält nichts aus!

Aber dann fügt er erklärend hinzu:

Lakota ist nicht verrückt geworden. Er ist nur verzweifelt,  
weil Jan nicht zurückgekehrt ist.

**Junge**

Und wird er zurückkehren?

Der Großvater antwortet mit wichtiger Miene:

**Großvater**

Ja, das weiß nicht einmal so ein Soldat wie ich, der eine Medaille bekommen hat.

**Mädchen**

Und Anna?

Der Großvater entgegnet gespielt entrüstet:

**Großvater**

Verflixt, was fragt ihr mich so aus? Geht euren Eltern auf dem Feld oder in der Küche helfen!

Die Kinder bleiben sitzen und warten.

Also muss der Großvater antworten:

Anna wird es schwer haben. Sie war nie Soldat.

#### **Bild 74**

#### **Schloss der Sonne, Saal der Regenfee – Tag**

Die große Dampfmaschine des Schlosses der Sonne läuft auf Hochtouren. Feen laufen um die Maschine herum. Dem gewaltigen Schornstein entsteigen große Schäfchenwolken und begeben sich auf ihren Weg zu den Menschen.

Eine Fee mit einer großen Brille auf der Nase hält eine Schiefertafel in der Hand.

Fee mit Brille

Diese Schäfchenwolken schicken wir dorthin, wo es kein Meer gibt.

Welchen Duft wollen wir ihnen heute mitgeben?

Feen werfen Kamillenblüten, Lavendel und Rosen in riesige gläserne Bottiche. Erst jetzt bemerken wir, dass eine der Feen Anna ist. Sie ist durchsichtig und wie aus Glas. Sie hat sich geopfert. Es fällt auf, dass sie im Unterschied zu den anderen Wassertropfen traurig ist. Die anderen haben einen gewissen Funken in sich, Anna nicht. Sie hat die Welt der Menschen noch nicht ganz vergessen.

Die Regenfee tritt ein und schaut sich um.  
Als erstes bleibt ihr Blick auf Anna haften.  
Sie vertritt ihr den Weg, als Anna gerade  
neue Rosenblüten bringt, und fragt:

**Regenfee**

Gefällt es dir bei uns?

Anna nickt traurig.

Du hast dein Schicksal selbst gewählt.  
Die Münze hatte es für Jan bestimmt.

Anna nickt wieder.  
Dann wendet sie sich zum Gehen.

Besorgt schaut die Regenfee ihr nach.

**Bild**                      **75**  
**Dorfplatz**            -    **Tag**

Ein erbärmlich gekleideter Wanderer, dessen  
Haare und Bart schon seit langem nicht mehr  
gekämmt und geschnitten worden waren,  
nähert sich mit müden Schritten  
einer Hütte mit dem Holzschild "Barbier".  
Er setzt sich auf einen Stein und  
ruht sich aus.

Sofort scharen sich die Kinder um ihn.  
Sie lachen über ihn und rufen:

**Kinder**

Herr Barbier, Herr Barbier...  
Rasieren, Haarschneiden, rasieren, Haarschneiden...

Der Wanderer reagiert nicht.

Der Barbier kommt aus seiner Hütte gerannt,  
den Wäschetopf mit dem großen Kochlöffel  
in den Händen und ein Rasiermesser hinterm Ohr.

**Barbier**

Was schreit ihr hier so herum, verdammte  
Rasselbande!

Er schaut auf den Wanderer.

Was willst du? Ich rasiere nicht, ich ziehe keine  
Zähne, massiere keinen Rücken, weil ich große  
Wäsche habe. Meine Frau ist krank geworden.

**Wanderer**

Aber ich möchte.....

Und mit gewissem Stolz fügt er hinzu:

Der Wanderer schaut den Barbier so  
aufrichtig bittend an,  
dass der Barbier nachgibt.

Der Barbier zögert. Was ist das für ein  
sonderbarer Mann, und was sind das für Reden?  
Er wird etwas vorsichtiger.

Er flitzt ins Haus, kommt mit einem  
Rasierpinsel wieder heraus und beginnt,  
den Wanderer einzuseifen.

Er schleift das Rasiermesser an seinem  
Gürtel und beginnt, dem Wanderer  
den Bart zu schaben.

Ein, zwei Züge mit dem Rasiermesser, und das  
Gesicht kommt zum Vorschein.  
Auf einmal reißt der Barbier erstaunt die Augen auf.  
Dann ruft er:

**Barbier**  
Ich hab dir doch gesagt, nein!  
Und Bettler schon gar nicht!

**Wanderer**  
Ihr werdet es nicht bereuen.

**Barbier**  
Nun gut... aber nur vor dem Haus.  
Damit du mir keine Läuse einschleppst.

Na so etwas..., na so etwas.....

Ich habe noch nie einen Affen rasiert.

Lakotaaaa!!!

Lakotaaaa!!!

Alle Herumstehenden starren den Wanderer an.

Der schaut sie an.

Die Dukaten gehören mir!

**Bild**                    **76**  
**Dorf**                    **Tag**

Lakota, seine Frau und die Knechte  
hetzen auf den Dorfplatz.

Die Kleider fliegen ihnen am Leibe,  
das Fett wabbelt an den Körpern, die Gesichter  
sind zu Grimassen verzogen....

Und da sehen sie ihn -,  
frisch rasiert, aber zerlumpt.

Der Kreis um Jan wird immer enger,  
bis er darin ganz verschwindet.

Lakota, ganz wirr vor Glück,  
jagt sie weg.

Er schreit die Kinder an, die sich  
um sie herum drängen.

Dann öffnet sich der Kreis,  
und Annas Mutter tritt vor Jan hin.  
Alle verstummen.  
Sie fragt mit ernster,  
etwas ängstlicher und unsicherer Stimme:

Jan schaut sie anstatt einer Antwort  
ratlos an.

In dem Moment kommt Betty.  
Sie dringt in den Kreis ein, ohne  
die anderen zu beachten.

Sie umarmt ihn. Er reagiert nicht,  
starrt nur Annas Mutter an, bis  
Betty es bemerkt.

Und zu Annas Mutter:

**Lakota, Lakotová**

Söhnchen, Jan! Was haben wir auf dich gewartet! Wer  
hat dir das angetan? Wer hat dir diese schäbigen  
Kleider gegeben? Wo ist dein Pferd...?

**Alle rufen durcheinander**

Wie sieht die Regenfee aus? Wo haben sie dort  
den Regen versteckt? /usw./

**Lakota**

Weg mit euch! Er muss sich ausruhen. So geht schon,  
so geht schon. Den Wagen! Lasst den Wagen bringen!

Macht, dass ihr fort kommt, ihr Banausen!

**Annas Mutter**

Wo ist Anna?

**Betty**

Jan! Mein Bräutigam!!!

Na und? Anna ist da, wo sie hingehört.  
Es hat sie ja niemand gezwungen, dorthin  
zu gehen. Aber sie wollte alles auf einmal.  
Nun hat sie nichts.

Geht nach Hause.

Annas Mutter wendet sich zum Gehen.  
Endlich findet Jan die Sprache wieder:

**Jan**

Ich habe sie nirgends getroffen. Sie ist zuletzt  
angeblich im Brabant gesehen worden, aber  
das ist lange her.

Annas Mutter nickt nur und geht.

**Bild 77**  
**Garten in Lakotas Gut - Tag**

Unter grünenden und blühenden Bäumen  
stehen lange Tische.  
Man feiert Jans Rückkehr.  
Eine Zigeunerkapelle macht Musik.

Die Tische stehen voller Speisen,  
und Dienstmädchen tragen immer  
wieder neue Speisen auf. An den Tischen  
sitzt die Familie und die Verwandten.  
Etwas abseits im Gras sitzt die Dorfjugend.

Lakota erhebt das Glas.

**Lakota**

Auf die Rückkehr meines einzigen Sohnes!  
Auf seine Tapferkeit! Er hat uns den Regen gebracht!  
Er ist unser Held!

Jan, der traurig und trübsinnig dasitzt,  
fällt ihm auf einmal ins Wort.

**Jan**

Ich habe den Regen nicht gebracht. Ich nicht.

**Betty**

Ach? Und wer soll ihn denn gebracht haben, wenn  
nicht du? Doch nicht etwa Anna?  
Die ist ja nicht einmal zurückgekommen.

Doch Lakota lässt sich nicht beirren.

**Lakota**

Es lebe unser Jan!

Die Musikanten spielen auf, und schon zieht  
Betty Jan auf die Tanzfläche.  
Jan tanzt ungern und lustlos.

Auch andere Paare kommen auf die Tanzfläche.

Lakota beugt sich zu seiner Frau:

Lass' die Zigeuner gegen Morgen wegjagen,  
denn sonst werden wir sie nicht los!  
Und sie sollen auch aufhören, Speisen aufzutragen,  
sonst frißt uns die Verwandtschaft noch die Haare  
vom Kopf.  
Und die Dorfjugend hat auch schon genug  
abbekommen! Da habe ich sowieso noch ein  
Hühnchen mit dir zu rupfen, dass du dieses Pack  
so durchfütterst.

**Lakotová**

Ich? Wer hat denn erst vor kurzem auf dem Dorfplatz  
das ganze Geld um sich geworfen, was?

**Bild 78**

**Schloss der Sonne, Residenz der Regenfee – Tag**

Anna sitzt an der Quelle, die  
in die gewaltige Dampfmaschine  
mündet.

Die Regenfee tritt zu ihr:

**Regenfee**

Du liebst Jan noch immer?

Anna nickt.

**Anna**

Ich liebe ihn immer noch.

**Regenfee**

Ich habe die Sonne gebeten, dir noch eine  
Chance zu geben...

Hoffnungsvoll hebt Anna  
ihren traurigen Blick.

Wenn Jan dich so sehr liebt, wie du ihn, kannst  
du auf die Erde zurückkehren.

Anna reagiert lebhaft und freudig:

**Anna**

Ist er gesund?

**Regenfee**

Ja. Er hat dich lange gesucht.

**Anna**

Wirklich? Warum glänzt dann die Münze nicht?

### **Regenfee**

Hast du sie wirklich demjenigen gegeben,  
der sie am meisten verdient?

Anna ist verunsichert und antwortet nicht.  
Es ist, als würde sie selbst auch  
über diese Frage nachdenken.

Wenn er innerhalb von einem Jahr kein anderes  
Mädchen heiratet, dann ist er deines Opfers wert  
gewesen und kann dich erlösen.  
Das ist deine letzte Chance.

### **Bild**

79

### **Teich mit Eiche - Tag**

Annas Mutter kommt über den Teichdamm.  
Sie trägt einen Tragkorb mit Reisig auf dem Rücken.

An der Eiche angelangt, stellt sie den Tragkorb ab  
und setzt sich auf einen Stein. Sie ruht aus und  
betrachtet dabei den Baum. Der erinnert sie an Anna.  
Obwohl ringsum alles grünt und blüht, ist  
die Eiche völlig trocken.

Jan kommt auf seinem Pferd angeritten. Er hält an.  
Er steigt ab und geht langsam auf Annas Mutter zu.  
Sie tut, als würde sie ihn nicht bemerken,  
Jan schweigt.

Endlich sagt er:

### **Jan**

Ich habe sie wirklich überall gesucht.  
Glaubt mir.

Annas Mutter schweigt.

Man hat mir mein Pferd, meine Kleider und  
mein Geld gestohlen. Ich war bis am Ende der Welt,  
doch niemand hat sie gesehen oder von ihr gehört.

Annas Mutter schweigt.

Seid Ihr mir böse?

Statt einer Antwort beginnt Annas Mutter,  
von der Eiche zu spechen.

### **Annas Mutter**

Einen Monat, nachdem  
Anna weggegangen ist, ist sie ausgetrocknet.  
Niemand wollte es glauben. Es begann zu regnen,  
alles grünte, doch die Eiche vertrocknete.

Sie setzt den Tragkorb wieder auf und geht.  
Dann dreht sie sich noch einmal um.

Wirst du heiraten?

Anstatt einer Antwort schwingt sich  
Jan schweigend auf sein Pferd und  
reitet schnell weg.  
Annas Mutter geht langsam  
auf das Dorf zu.

**Bild**                    **80**  
**Lakotas Gut, Hof**   -   **Tag**  
**Montage**

Auf dem Hof sitzt Jan ab.  
Auf einmal bleibt er wie angewurzelt stehen.  
Unter dem Baum sitzen Sláma und  
die Slámová, Betty und seine Eltern am Tisch.  
Doch sie sitzen nicht um den Tisch herum,  
sondern nebeneinander in einer Reihe  
wie eine Prüfungskommission.  
Betty lächelt glücklich.

Lakota erhebt sich.

**Lakota**

Sohn, heute ist dein Glückstag. Nach der Ernte  
wirst du Betty heiraten.

**Lakotová**

Und damit du nicht sagen kannst, dass uns an  
deiner Meinung nicht gelegen wäre, fragen wir dich:  
Willst du Betty zur Frau nehmen? Du willst also,  
wir haben es ja gleich gewusst... Also ist alles.....

Die Slámová fällt ihr ins Wort:

**Slámová**

Lasst ihn doch. Er soll es selbst sagen.

**Lakotová**

Aber natürlich will er... so ein hübsches Mädchen!

**Slámová**

Er soll es selbst sagen.

Jan starrt sie an.  
Noch hat er sich nicht von seinem Schrecken erholt.

**Bild 81**  
**Schloss der Sonne - Tag**

Alle Gefährten der Sonne sind versammelt,  
auch die Regenfee, und warten gespannt,  
was Jan antworten wird.

Nur Anna ahnt nichts. Sie ist mit den anderen  
Wassertropfen gerade im Regenschwimmbad  
und tobt dort mit ihnen herum.

**Bild 82**  
**Pferdestall auf Lakotas Gut**

Jan sattelt sein Pferd ab.  
Die Lakotová läuft über den  
ganzen Hof zu ihm.

Ungeduldig fragt sie ihn:

**Lakotová**  
Na, Jan? Was wirst du antworten?  
Nach der Hochzeit mit Betty kannst du dir Pferde  
kaufen, so viel du willst, sogar welche aus Friesland...

Jan rafft sich auf. Er presst  
sich an den Hals seines Pferdes  
und sagt beklommen:

**Jan**  
Nun gut. Ich werde Betty heiraten.

Eitel Freude!

Die Lakotová läuft zum Tisch zurück und nickt.  
Betty springt auf, läuft um den Tisch  
herum und wirft sich Jan, der langsam  
herankommt, um den Hals.

**Bild 83**  
**Schloss der Sonne – Tag**

Anna hält auf einmal in ihren Wasserspielen inne.  
Ein Stich hatte ihr Herz durchfahren.  
Zwei andere Wassertropfen helfen ihr aus  
dem Schwimmbecken. Anna legt sich hin

und muss sich ausruhen.

Mit langsamen Schritten nähert sich die Regenfee.

Als Anna sie sieht, setzt sie sich auf.  
Als sie ihr Gesicht sieht, steht sie auf.  
Sie ahnt nichts Gutes.

**Anna**

Ist Jan etwas zugestoßen?

**Regenfee**

Denke nicht mehr an ihn.

**Anna**

Wenn ich nach Hause zurückkehre,  
werden wir heiraten....

**Regenfee**

Ich habe keine gute Nachricht für dich.

Anna setzt sich hin und  
verkrücht sich in sich selbst.

**Anna**

Betty? Das glaube ich nicht.

**Regenfee**

Bald wirst du es nicht mehr spüren und alle menschlichen  
Gefühle verloren haben.

Anna überlegt ein Weilchen. Dann nimmt sie  
ihre Münze und wirft sie in die Quelle.  
Die Münze fällt und dreht sich dabei,  
bis sie in der Gischt versinkt.

#### **Bild 84** **Feld in der Nähe des Teiches – Tag**

Die Schnitter schneiden das Korn.  
Annas Mutter bindet das Korn zu  
Puppen zusammen und stellt sie auf.  
Jan hat das Gefühl, dass sie ab und zu  
seltsam zu ihm herüberblickt. Als er ihr einen  
Armvoll Korn bringt, sagt er:

**Jan**

Ich habe sie wirklich überall gesucht. Was soll ich denn tun?

**Annas Mutter**

Wenn du Betty liebst, musst du sie heiraten.

Jan wirft die Sense hin und läuft zum Teich.

**Bild            85**  
**Eiche am Teichdamm – Tag**

Jan steht allein und traurig unter der vertrockneten Eiche.  
Er nimmt ein kleines Steinchen und wirft es  
ins Wasser - so wie sie es mit Anna immer  
gemacht haben.

Auf einmal - ein Wunder!  
Zu den Kreisen seines Steinchens gesellen sich  
auf der Wasseroberfläche andere hinzu.  
Jan erschrickt fast. Er schaut sich um. Aber es  
war nur ein Tropfen, der neben seinem Steinchen  
ins Wasser gefallen war und nun seine Kreise zieht.  
Immer mehr und mehr...

Jan ist in seiner Hoffnung so enttäuscht,  
dass er den vertrockneten Baum umklammert  
und unglücklich flüstert:

**Jan**  
Anna! Komm zurück.

**Bild            86**  
**Schloss der Sonne, Annas Kammer – Nacht**

Anna liegt in einem gläsernen Bett.  
Sie ist krank.

Die Regenfee tritt ein.

**Regenfee**  
Quäl dich nicht, Schwester. Die Liebe und Dankbarkeit  
der Menschen sind es nicht wert.  
Wenn sie heiraten, wirst du für immer unsere Schwester  
werden und alle menschlichen Leiden für immer los sein.

Sie geht weg.

Anna beginnt zu weinen.

**Bild            87**  
**Vor Lakotas Gut – Tag**

Fröhliches Treiben. Es wird gesungen.  
Überall Wimpelketten, Volkstrachten,  
Mädchen bringen Kuchen.  
Die Hochzeitsvorbereitungen sind in vollem Gange.

Der Bräutigam Jan tritt mit seinen Eltern  
aus dem Tor und sie steigen in die Kutsche.

Auch die Braut Betty Slámová fährt mit ihren  
Eltern, Sláma und der Slámová, in einer Kutsche vor.  
Hinter ihnen rollen weitere Kutschen  
mit Hochzeitsgästen an.

Der Brautwerber gibt Anweisungen:

**Brautwerber**

Zuerst fährt die Kutsche des Bräutigams,  
hinter ihm die Kutsche der Braut,  
die anderen schließen sich dann an.  
Auf gehts!

Der Bräutigam fährt schicksalsergeben  
mit seiner Kutsche los.

**Bild**                      **88**  
**Auf dem Dorfplatz**    -    **Tag**

Hier stehen die Dorfbewohner und  
winken dem Hochzeitszug zu.

Lakota stößt den trübsinnig vor sich  
hin starrenden Jan an.

**Lakota**

So wink ihnen doch zu! Du schaust drein wie zum Begräbnis!  
Ich, als ich Hochzeit hatte... das hättest du sehen sollen...

Doch von seiner Frau erntet er  
dafür nur einen verächtlichen Blick.

Man könnte denken, wir bringen dich nicht zur  
Hochzeit, sondern ins Gefängnis.  
Hast du nicht vielleicht noch einen letzten Wunsch?

Jan starrt weiter vor sich hin.  
Auf einmal lebt sein Blick auf.

**Jan**

Ja! Ich habe einen letzten Wunsch!

Er ruft dem Kutscher zu:

Fahr zum Teich!

Der Kutscher lenkt die Pferde zum Teich.

Die Kutsche des Bräutigams fährt vom  
Dorfplatz zum Teich.  
Die Eltern protestieren und gestikulieren

wild nach allen Seiten.

**Lakota und Lakotová**

Was soll denn das? Die Kirche ist doch  
in der anderen Richtung!

Doch da sitzt Jan schon auf dem  
Kutschbock und schwingt die Peitsche.

Die Kutschen hinter ihnen wissen  
nicht, wo sie hinfahren sollen. Einige fahren  
um den Dorfplatz herum, andere fahren  
in Richtung Kirche, wieder andere fahren Jan  
hinterher. Es herrscht völliges Durcheinander.

**Bild 89**  
**Teichdamm - Tag**

Eine ganze Schlange von Hochzeitswagen  
hat sich angesammelt.

Jan steht auf seinem Wagen und  
schaut auf die vertrocknete Eiche.

Lakota und seine Frau tauschen ängstliche Blicke.  
Was soll denn das schon wieder?

Die Slámová ruft aus ihrem Wagen:

**Slámová**  
Was ist? Ist er verrückt geworden?  
Also einen Verrückten wollen wir nicht  
in der Familie haben!

Betty fährt ihr über den Mund:

**Betty**  
Ich will ihn aber!

Jan steigt vom Wagen und geht zur Eiche.

Alle schweigen und starren ihn an.

Jan zieht sich seine Jacke aus  
und klettert auf den Baum.

Ein Raunen geht durch die Hochzeitsgesellschaft.

**Sláma**  
Du hattest recht. Er ist verrückt geworden.

Jan schert sich nicht mehr um die  
Hochzeitsgäste und klettert  
bis in die Baumkrone.

**Bild 90**  
**Schloss der Sonne - Tag**

Während Jan auf den Baum klettert,  
liegt Anna krank im Bett und ist so blass,  
dass sie fast durchsichtig wirkt.  
Sie fragt die Fee, die ihr den  
Schweiß von der Stirn wischt:

**Anna**  
Was macht er?

Ein Tropfen geht und lugt durch das Schlüsselloch  
in den großen Saal, in dem alle Gefährten  
der Sonne im großen Zauberspiegel verfolgen,  
wie Jan auf den Baum klettert.  
Dann läuft die Fee (der Tropfen) schnell wieder  
zurück in die Kammer.

Endlich flüstert eine Fee Anna  
die Nachricht ins Ohr.

Glücklich, aber traurig  
sagt Anna schwach:

**Anna**  
Er klettert auf den Baum.

**Tropfen**  
Die Menschen sind unvernünftig.

Aus Annas Augen tropfen ein  
paar Tränen.

### **Bild 91** **Am Teichdamm – Tag**

In der Baumkrone angelangt, blickt Jan sich  
durch die trockenen Äste nach allen Seiten um.  
Er blickt weit in die wunderschöne  
Landschaft, aber Anna ist weit und breit  
nicht zu sehen.

Beim Schauen bemerkt er nicht, wie  
hinter seinem Rücken zwei Tropfen,  
zwei Tränen, auf einen dünnen Ast des  
Baumes fallen.

Und er bemerkt auch nicht, dass da  
ein Wunder geschieht. Sobald die Tränen  
den dünnen Ast berühren, beginnt er,  
zu grünen und Blätter zu treiben.

Jan schaut in die Landschaft.  
Als er sich umdreht und den ergrünten Ast  
sieht, verspürt er ein großes Glücksgefühl  
und ruft in die ganze Welt hinaus:

**Jan**

Anna lebt! Sie lebt!

Flink wie eine Katze gleitet Jan  
vom Baum.

Genau vor den Eltern  
springt er auf den Boden.

Nehmt es mir nicht übel,  
aber die Hochzeit findet nicht statt!

**Betty**

Sie wird stattfinden! Wir werden schon in der Kirche erwartet!

**Jan**

Nein, Betty. Die Hochzeit findet nicht statt.

**Betty**

Und sie findet doch statt!

**Jan**

Dann musst du unsere Scheune heiraten.

Betty wendet sich an ihren Vater:

**Betty**

Vater, habt Ihr das gehört? So eine Schande!  
Wollt Ihr denn gar nicht einschreiten?

**Slámová**

Willst du denn gar nicht einschreiten?

**Sláma**

Lakota! Ich protestiere!

**Lakota**

Die Hochzeit findet statt! Er weiß nicht, was er redet!  
Aufsitzen! Wir fahren zur Kirche!

**Jan**

Aber ohne mich!

**Lakota**

Willst du wirklich, dass ich dir heute  
noch eine Tracht Prügel versetze?

Mehr kann er nicht sagen, denn auf einmal  
richten sich alle Blicke auf irgend etwas  
in der Ferne. Alle rufen erstaunt:

**Alle**

Seht nur! So seht nur! Ein Wunder!

Vom Himmel nähert sich eine Woge aus Regentropfen  
und verwandelt sich vor ihren  
Augen in eine Kutsche, die zur Erde fährt.

Es ist eine Hochzeitskutsche, und in ihr sitzt  
Anna im Brautkleid.  
Alles ist Wirklichkeit!  
Die Kutsche, Anna, ihr Hochzeitskleid!

**Jan**  
Anna!

**Anna**  
Jan!

Sie fallen sich um den Hals.

Lakota hat sich schnell gefasst und  
betrachtet schon prüfend die Kutsche.  
Dann sagt er begeistert zu seiner Frau:

**Lakota**  
Sie ist ganz aus Gold. So eine hat nicht einmal der Fürst.

Als sich Jan und Anna endlich aus  
aus ihrer Umarmung lösen, fragt Anna  
scherzhaft:

**Anna**  
Hätten wir uns hier nicht schon viel eher treffen sollen?

**Jan**  
Ja, das stimmt, aber ich habe verschlafen.

**Anna**  
Das dachte ich mir.  
Und die Münze?

**Jan**  
Man hat sie mir gestohlen.

**Anna**  
Und ich habe meine weggeworfen.

Jan schaut sie fragend an.

Für einen Moment habe ich aufgehört,  
an unsere Liebe zu glauben.

Betty und ihre ganze Familie  
sind wütend.

**Sláma**  
Lakota! Das ist deine letzte Chance! Entweder Hochzeit oder  
Gericht!

Aus der Menge der Umstehenden kommt  
Annas Mutter, in einfachen Kleidern, angelaufen.  
Sie war vom Feld hierher gekommen.

**Annas Mutter**  
Anna! Mein Kind!

**Anna**  
Mutter!

Sie umarmen und küssen sich.

**Annas Mutter**

Kind, Kind... Du bist weggegangen, den Regen zu holen, ohne mir auch nur ein Wörtchen zu sagen.

Die Slámová gibt keine Ruhe.  
Sie hetzt ihren Mann auf:

**Slámová**

Willst du einfach so zuschauen, wie ein Mädchen aus einer ärmlichen Hütte unserer Tochter den Bräutigam wegschnappt?

Sláma zu Lakota:

**Sláma**

Na was? Hochzeit oder Gericht?

**Lakota**

Die Hochzeit findet statt...

Und dann bläst er sich auf  
und fügt hinzu:

... aber wir haben zwei Bräute.

Und wir wollen die Braut mit der goldenen Kutsche.

Das versteht sich ja wohl von selbst.

Bettys Familie beginnt zu schreien und zu zetern. Doch ihr Geschrei und Geschimpfe geht im Grollen des Donners unter, der mit einer schwarzen Wolke übers Dorf jagt. Aus heiterem Himmel fährt ein Blitz in das Dach der größten Scheune. Das brennt sofort lichterloh.

**Lakota**

Meine Scheune!! Leute, schnell, helft mir! Die Säcke raus! Beeilt euch, oder das Feuer bringt mich um die ganze Ernte!!

Die Leute rennen zur Scheune, brechen das Tor auf und packen die Säcke und laufen mit ihnen hinaus und weg.

He! Wo schleppt ihr meine Säcke hin!? He! Bringt sie zurück!

Betty und die Slámová packen Jan bei der Hand.

**Slámová**

Jetzt wird in die Kirche gefahren! Es ist höchste Zeit!

Jan entwindet sich den beiden.  
Die Slámová fährt die Lakotová an:

Befiehlt es ihm!

Ohne Lakota ist die Lakotová kleinlaut. Unsicher wendet sie sich an Jan:

**Lakotová**

Er soll sich selbst entscheiden. Wir wollen ihm ja die Braut nicht aufzwingen.

Jan geht auf Betty zu.  
Die hält für einen Moment  
in ihrem Wutausbruch inne.

**Jan**

Verzeih mir, Betty. Aber meine Braut ist Anna.

**Bettys Familie**

Das wirst du noch bereuen! Wir werden euch vor Gericht  
stellen! Bettelarm werdet ihr werden...!

Sie steigen in ihre Kutschen und fahren weg.  
Jan und Anna umarmen sich. In dem Moment  
fällt Glücksregen vom Himmel.  
Anna hebt das Gesicht zum Himmel  
und ruft glücklich:

**Anna**

Ich danke euch!

Jan reicht Anna die Hand und hilft ihr in die Kutsche.  
Auf einmal hält er inne. Das Feuer auf  
Lakotas Scheune erlischt wie durch ein Wunder  
von selbst. Alle staunen und schauen auf Anna.

**Jan**

Na ja. Aber ich habe dich noch gar nicht gefragt, ob du mich  
überhaupt willst.

Anna lächelt.

**Anna**

Na ja...wenn ich nun schon einmal das Brautkleid anhabe...

Jan nimmt sie in den Arm und  
hebt sie in die Kutsche.

Fröhlich fährt die Hochzeitsgesellschaft  
zur Kirche.

**Bild            92**  
**Teichdamm   -    Tag**

Als alle weg sind, kommt der Großvater mit einer Ziege zum Teich. Er ist der einzige, der von alldem nichts mitbekommen hat.

Auf einmal taucht neben ihm wieder die Bettlerin aus dem 1. Bild auf.

**Bettlerin - Regenfee**  
Gott zum Gruss.

**Großvater**  
Ja, ja Gott zum Gruss.

Die Bettlerin weist auf den trockenen Baum.

**Bettlerin**  
Wieso ist er trocken? So ein herrlicher Baum.

**Großvater**  
Wenn ich es Euch sagen würde, würdet Ihr es ja doch nicht glauben.  
Das hat die Regenfee gemacht. Ich kenne sie übrigens.

**Bettlerin**  
Was denn?

**Großvater**  
Da staunt Ihr, was?  
Na, das war so: Wir hatten kein Wasser, und da habe ich gesagt, ihr müsst zur Regenfee gehen... Anna ist gegangen. Doch sie wird zurückkommen, darauf könnt Ihr Gift nehmen. Das ist ein liebes, gutes Mädchen. Na, und was diesen Baum hier angeht, .... wie schon gesagt.... auf einmal .....

Von der Kirche hinter dem Hügel hört man die Hochzeitsglocken läuten. Noch ehe der Großvater zu Ende sprechen kann, ist der Baum grün, und Vögel zwitschern in seinen Zweigen.

**Bettlerin**  
.... ist er ausgetrocknet, nicht wahr?  
Wie schafft Ihr das nur immer wieder?

Eine schwere Frage für einen ehemaligen Soldaten:

**Großvater**  
Na... wir...

Dann strahlt sein Gesicht, denn gerade ist ihm eine Antwort eingefallen.

Kurz gesagt, wir sind eben gut! Eben richtig gut.

Aber jetzt kommt mit, Mütterchen.

Ich habe irgendwie das Gefühl, dass ich Euch schon einmal gesehen habe. Und eigentlich müsste ich Euch vorführen, denn ich bin hier im Dorf der Nachtwächter, müsst Ihr wissen.....

Wie sie so gehen, geht ihr Gespräch in der Musik unter.

### **Abspann**

Der Großvater redet noch immer auf die Bettlerin ein und gestikuliert dabei mit den Händen. Ab und zu dreht er sich nach der Eiche um, denn das will ihm einfach nicht in den Kopf.....

**Ende**